

# Korrespondent.

**Abzugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Abzug von 25% für die ersten 6 Monate, bei Bestellungen im Voraus.  
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal pro Woche.  
Abzug von 25% für die ersten 6 Monate, bei Bestellungen im Voraus.  
Abzug von 25% für die ersten 6 Monate, bei Bestellungen im Voraus.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
3 seitig. illustr. Unterhaltungsbeilage  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile bis 100 Wörter 10 Pf., für die zweite 8 Pf., für die dritte 6 Pf., für die vierte 5 Pf., für die fünfte 4 Pf., für die sechste 3 Pf., für die siebente 2 Pf., für die achte 1 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf., für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die achtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf., für die einhundertste 1 Pf., für die zweihundertste 1 Pf., für die dreihundertste 1 Pf., für die vierhundertste 1 Pf., für die fünfhundertste 1 Pf., für die sechshundertste 1 Pf., für die siebenhundertste 1 Pf., für die achthundertste 1 Pf., für die neunhundertste 1 Pf., für die tausendste 1 Pf.

Nr. 270

Sonnabend den 16. November 1912.

39. Jahrg.

## Geschow und Titcheff.

Diejenigen unserer militärischen Berichterstatter und Kritiker, welche noch in der letzten Oktoberwoche in hervorragenden Zeitungen, wie die Leipziger „Illustrierte Zeitung“ den Lesern die eindringliche Verhinderung erteilten, daß die türkische Armee nicht nur an in neuerem Gehalt, sondern auch an numerischer Stärke die Heere der Balkanstaaten insgesamt überzeuge, so daß der schließlich Sieg der ersten wohl nicht ausbleiben könne, werden nunmehr ihre diesbezüglichen Ansichten einer gründlichen Revision unterworfen haben. Heute bezweifelt niemand mehr, daß es sich bezüglich des „inneren Gehalts“ gerade umgekehrt verhält, die Zahl der Waffenteile auf beiden Seiten ungefähr die gleiche ist und die Kräfte der vier verbündeten Königreiche den Vergleich mit den Truppen eines europäischen Staates mehr zu scheuen brauchen. Mit den Japanern verhält es sich ebenfalls. Ursprünglich wurden auch sie unterschätzt, bis sie große Siege über die Russen davontrugen. Aber schon während des Vortages ernteten sie die Bewunderung des Feldmarschalls Grafen Walbörse, welcher von ihnen sagte, daß sie die besten europäischen Truppen gleichstünden, ja, daß man von ihnen sogar manches lernen könne. Zwischen Bulgaren und Japanern besteht bekanntlich aus altägyptischer Vorzeit eine gewisse Verwandtschaft und infolgedessen auch etwas Charakterähnlichkeit. Die Physiognomie gar vieler Bulgaren erinnert an die japanische, z. B. hat das Antlitz des Oberstmanns über den bulgarischen Armeegeneralis Savva, unverkennbar Ähnlichkeit mit denen einiger japanischer Feldherren, die sich im russischen Kriege ausgezeichnet haben. Auch die hohe militärische Leistungsfähigkeit, der gewaltige, man möchte sagen übereuropäische Gian der Infanterie, welcher die modernen Vorschriften der Vorzeit gegenüber der Schnellfeuermaße misachtet und den ungestümsten Vorwärtstakt, und zwar mit staunenswürdigem Erfolg, in seine alten Rechte wieder eingeleitet hat, ist wohl auf beiden Völkern gemeinsame psychische Eigentümlichkeiten zurückzuführen.

Die Schaffung des Balkanbündnisses hinter dem Rücken nicht nur der Türkei, sondern auch der Großmächte, mit Ausnahme Russlands, die Herstellung eines innigen Einverständnisses zwischen den Regierungen der vier Königreiche in Bezug auf Wollen und Tun, war eine ebenso bedeutende Leistung wie die im Geheimen bewerkstelligte militärische Vorbereitung zum gemeinschaftlichen Kampfe, namentlich die Ausarbeitung eines den Erfolg sicherstellenden Kriegsplanes, und die Feststellung einer der türkischen überlegenen Taktik für alle vier Armeen. Die politische und militärische Vortrefflichkeit war ein überaus erschwerendes Moment. Aber die Bemühungen, Einheitsfäden in diese Dinge zu bringen, gelangen glänzend. Es klappte alles in musterhafter Weise. Kein einziger Mißklang war vernachlässigbar, keine Friction zu verspüren. Man gewann den Eindruck, daß man das Werk von Weitem vor sich habe, die von ihnen Gehilfen verständnisvoll und eifrig unterstützt waren. Der Einigkeit der vier Könige, von denen drei dem vierten, als mächtigsten, willig den Vorrang einräumten, entsprach die Stimmung der Regierungen und der Völker.

Wenn man fragt, wer dies alles zuzewege gebracht, so kann schon heute geantwortet werden: der bulgarische Minister des Äußeren Geschow und der bulgarische Generalstabchef Titcheff. Siner vollführte die politischen, dieser die militärischen Aufgaben. Beiden kommt der größte Teil des Verdienstes an dem Gelingen der großen geschichtlichen Aktion zu, deren überaus reiche Zeugen wir waren und noch sind und welche der türkischen Herrschaft in Europa ein Ende bereitet und ein Bundesstaatswesen zu Tage fördern, an dessen Möglichkeit vor einigen Monaten noch niemand dachte und das unseren sein dürfte, in Zukunft eine nicht unbedeutende internationale Rolle zu spielen.

Titcheff hat, nebenbei gesagt, seine militärische Ausbildung auf der Turiner Kriegsschule erworben, wo er der beste Schüler seines Jahrgangs gewesen sein soll. Die Italiener sind natürlich sehr stolz darauf und heben hervor, daß viele bulgarische Offiziere ihre theoretischen

Studien in Italien absolvierten, wie türkische in Preußen und serbische und griechische in Frankreich

## Ein für die Kampfweise der Konservativen sehr bezeichnender Prozeß

Hand dieser Tage in Greifswald vor dem dortigen Schöffengericht statt. In einer Wählerverammlung auf dem Lande hatte sich der Majoroffizier Rittergutsbesitzer Dr. jur. Adolf v. Borde - Gewirchshof dazu hintragen lassen, den freisinnigen Redner Lehrer Ritsch in einer Weise öffentlich tadelnd zu beleidigen, die das Schöffengericht in Anklam als roh und gewalttätig bezeichnete. Einer Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, im öffentlichen Interesse die Anklage zu erheben, wurde nicht statt gegeben. Auf dem Wege der Prozeßanfrage wurde v. Borde zu 150 Mark Geldstrafe rechtskräftig verurteilt. In einer späteren Verammlung nahm der sächsische Parteisekretär Boffel auf diese Vorgänge Bezug und sagte etwa, er falls es der Verammlung anheim zu beurteilen, ob ein Mann wie v. Borde noch wert sei, das Offiziersportepce zu tragen. Jetzt stellte v. Borde Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen öffentlicher Beleidigung seitens des Herrn Boffel, und siehe da — diesem Vorlage wurde stattgegeben und Boffel unter öffentliche Anklage gestellt. Herr v. Borde hatte sich bei der Verhandlung nicht einmal als Privatkläger angeschlossen!

Aus dem Prozeß ging hervor, daß Boffel erst auf Anreiz aus der Verammlung heraus auf die Affäre Borde zu sprechen gekommen war, und ein Rittergutsbesitzer machte als Junge zugeben, daß die Großgrundbesitzer der Gegend sich telephonisch verständigt hatten, vollständig zu der liberalen Verammlung zu erscheinen, in der nachher stürmische Szenen vorliefen. Auf Antrag des Verteidigers Boffels, Rechtsanwalts Dr. Berndt - Steitlin, wurde das Urteil des Schöffengerichts Anklam gegen v. Borde verlesen, in dem es heißt, Borde sei während der Rede des Ritsch, der er fortwährend unterbrochen habe, auf diesen eingedrungen und habe ihn mit beiden Fäusten vor die Brust gestoßen, sodas Ritsch zurücktrat und dabei sagte: Das ist eine Unerschämtheit. Man habe ihn v. Borde eine schallende Ohrfeige gegeben. In seinem Plaidoyer erklärte Rechtsanwalts Dr. Berndt, nach seiner Ansicht verhalte das Verhalten v. Borde's gräßlich gegen Anstand und Sitze, und er teile ganz und gar Boffels Ansicht, daß ein Mann, der sich so grob gegen die seine Ehre begriffe verhalte, nicht in den Offiziersstand hineingehöre. Das Urteil gegen Boffel lautete auf 50 Mark Geldstrafe und Publikationsverbot im Kreisangebiet. Das Gericht hielt es nicht für erwiesen, daß v. Borde sich so benommen hätte, daß er nicht wert sei, das Offiziersportepce zu tragen. Borde sei auch schon wegen der Sache bestraft und damit seine Tat gesühnt, und Boffel habe nicht das Recht, ihm diese immer noch zum Vorwurf zu machen.

Die juristische Seite der Sache interessiert uns hier wenig, und wir wollen nicht darüber rechten, ob der Angeklagte befaßt sein konnte, jenen Ausdruck zu tun. Uns interessieren hier nur zwei Punkte: erstens das Verhalten des Herrn Rittergutsbesitzers, der einen politischen Gegner körperlich mißhandelt, fernezeit als äußerst empfindlich ist gegen eine kritische Bemerkung über seine eigene Tat; und zweitens das Verhalten der Staatsanwaltschaft, die dem körperlich verletzten freisinnigen Redner die Erhebung der öffentlichen Anklage gegen seinen Beleidiger versagt, dem Herrn Rittergutsbesitzer aber wegen einer reinen Verbalinjurie sofort den Schutz der öffentlichen Anklage zuteil werden läßt. Diese beiden Momente beleuchten blühend die Situation in Pommern und auch in anderen preussischen Provinzen. Der Großgrundbesitzer fühlt sich als der allmächtige Herr, und er hat auch ein gutes Recht dazu, bis so zum! Aber der großagrarisches Krug geht auch nur solange zu Wasser, bis er zerbricht.

## Sturmjahren in englischen Unterhaus.

Das englische Unterhaus war am Mittwoch zu Beginn der Sitzung nicht bestet. Ob Ministerpräsident Asquith seinen Antrag auf Wiedereröffnung des am Montag gefaßten Beschlusses einbrachte,

erklärte der Sprecher in einer Erwiderung auf eine Bemerkung Bonar Law's, es sei zwar kein Wahrscheinliches dafür vorhanden, daß das Haus im Verlauf der Verhandlungen einer Bill einen Beschluß zurücknehme (Zustimmung bei der Opposition), Asquiths Antrag sei aber ordnungsgemäß. Beifall bei den Ministriellen.)

Asquith, der von den Ministriellen mit lauten Zurufen begrüßt wurde, hob die Bedeutung des Amendements Bonar Law's hervor, meinte aber, daß die Annahme dieses Amendements nicht die mittlere Ansicht des Hauses darstelle, da die Regierung in den letzten 14 Tagen während der Debatte über die Bill Majoritäten von durchschnittlich 106 Stimmen gehabt habe und die Finanzresolution vergangene Woche in einem früheren Stadium der Bill mit einer Majorität von 121 Stimmen ohne Zusatzantrag angenommen worden sei. Unter diesen Umständen glaube die Regierung, das Haus müsse Gesetzen ergehen, sich zu entscheiden, ob es bei der Annahme von Bonar Law's Amendement bleiben wolle oder nicht. Asquith schloß: „Die Lage ist ernst. Wenn das Haus seinen Beschluß nicht rückgängig macht, kann die Regierung nicht weiter bleiben (Beifall bei der Opposition), da das Amendement den finanziellen Bestimmungen der Bill einen tödlichen Streich verleiht hat. Die Regierungsmajoritäten im Hause sind während der letzten Wochen immer größer geworden. Unter diesen Umständen, ganz abgesehen von einigen anderen Gründen, über die ich nicht weiter sprechen will, die aber einen Wechsel in der Regierung in diesem Augenblick im öffentlichen Interesse möglicherweise zu einer Umwälzung von Bonar Law's und Belegen machen könnten, denke ich, wenn die Regierung sich verzeihen würde, so würde sie gegen die besten Traditionen der englischen Politik und gegen ihre Verantwortlichkeit verstoßen.“ (Beifall bei den Ministriellen.)

Im Laufe der nächsten Debatte, die auf Asquiths Rede folgte, wurde die Bill in der ersten Lesung durch den Vorsitzenden des Ausschusses für die Bill angenommen. Er wurde zur Ordnung gerufen und, als er sich bewegte, den Ausdruck zurückzunehmen, von dem Sprecher aus dem Hause gewiesen. Will leistete der Auforderung Folge und verließ das Haus.

Bonar Law führte aus: Nur zwei ehrenvolle Möglichkeiten bleiben der Regierung übrig, nämlich Rücktritt oder Vertagung. Ich mache jetzt eine letztgültige Asquith drang sich auf die auswärtige Lage. Ich gebe durchaus zu, daß dies Bedenken vital ist, und ich möchte nicht wünschen, daß die Regierung unter der gegenwärtigen Umständen zurücktritt oder auflöst. Die Regierung könnte auf die hochbetragene Unterstützung der Opposition rechnen, bis die Krisis vorüber ist. Aber dann müßte die Regierung sich nach den Bedingungen der Krisis an das Land appellieren. Mit ihrem jetzigen Verfahren hat die Regierung das Recht für sich in Anspruch genommen, zu tun, was ihr beliebt, ohne Rücksicht auf das Volk, das zu vertreten sie vorgibt.

Später kam es neuerlich zu erregten Zwischenfällen, als die Opposition den Ministerpräsidenten Asquith in der ersten Lesung der Bill mißhandelte, das Haus in unruhig machte. Nachdem der Vorn eine Zeitung angelesen hatte, verließ der Sprecher mit Rücksicht auf die schwere Unordnung unter lautem Beifall der Opposition die Sitzung um eine Stunde.

Als das Haus sich wieder versammelt hatte, zeigte es sich, daß die Opposition beabsichtigte, die Taktik der Unruhe fortzusetzen. Sobald der Generalstaatsanwalt sich wieder erhob, um zu sprechen, brach der Vorn von neuem los. Der Generalstaatsanwalt nahm seinen Platz wieder ein. Nun wollte der Unionist Holmes das Wort ergreifen, doch die Opposition schrie fortgesetzt: Vertagen! Schließlich verließ der Sprecher unter großem Beifall der Opposition die Sitzung auf Bonar Law's Antrag. Als Asquith und die anderen Minister das Haus verließen, brachten ihnen ihre Parteifreunde lebhaftes Subjungen dar. Die Opposition dagegen pfiff, heulte und schrie: Vertagen! Keine Home rule! Ein Unionist warf ein Buch nach dem Minister, das Churchill am Kopf traf. Nach Asquith wurde mit Rufen geworfen, doch wurde der Unruhe gemindert durch die Gegenwehr der Minister. Die Minister machten Miene, sich auf den Angreifer zu stürzen. Da sich aber mehrere Reihen Bänke dazwischen befanden, so machte sich der Vorn der Ministerielle nur in heftigen Rufen Luft, die von der Gegenwehr ebenfalls nicht eine so erregte Szene nachtrauen, wie diesen Abend. Die Liberalen glauben, daß die Opposition eine Politik der organisierten Unordnung einzuhalten gedenkt, um die parlamentarische Maschine zum Stillstand zu bringen.

## Der Krieg auf der Balkanhalbinsel.

Der Kampf um das letzte Dölmere der Türkei, um die Thakatabhalbinsel, ist bereits seit einigen Tagen im Gange, ohne daß es bisher zu einer Entscheidung gekommen wäre. Die wird aber kaum zugunsten der Türken ausfallen, das







Erste Beilage.

Deutschland.

(Auf die in der vorigen Nummer des Reichstags) Nächstens wird ein Bildnis des dritten Reiches... Die Bildnisse der Reichstagsmitglieder... Die Bildnisse der Reichstagsmitglieder...

servative Fraktion sollte sich doch einmal selbst an der Spitze stellen und die vielen untergeordneten Abgeordneten an den Rangern stellen... Die Propaganda-Kommission der Frauen... Die Reichsparteiliche Kandidatur des Herrn Tafel...

Nat läßt eben nicht von Art, und Reaktion gehört zur Reaktion! — (Die „Halleberger Zeitung“ und Berliner Magistrat) Wie erinnert sich, daß der Berliner Magistrat gegen die konservativere „Halleberger Zeitung“...

Schloß Brunnbeck.

Roman von Clarissa Kohde.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„So sehr schade“, nicht er, aber ich wüßte nicht, ob ich wegen dirrie, in die Pension einzuweichen, und jetzt sind Sie hier, bleiben Sie hier, Kränlein Thea. Sie gestatteten, unterdrück er sich, daß ich in Erinnerung an meine Studienzeit, nicht noch so nennen darf.“

Haus es vom Hügel her. Wie möglich angezogen trafen sich einen Moment Herberich und Thea's Mäde. Die ganze Vergangenheit wurde wieder in ihnen lebendig. Des Jünglings Schwärmen für das reizende, übermütige Kind, das schon damals einen so tiefen Eindruck auf ihn gemacht.

Geben, die einen Menschen zu beglücken vermögen. Dazu von unerwählter Arbeitkraft, hatte er sich trotz der Jugend schon einen Namen in der Kunstwelt errungen. Wenn nicht alle Kombinationen trafen, stand ihm eine glänzende Zukunft bevor.

## Provinz und Umgegend.

† Halle, 15. Nov. Der Staatsauschuss lehnte mit 10 gegen 6 Stimmen die Erhöhung der Gehälter der Magistratsmitglieder ab, nur das Gehalt des Oberbürgermeisters wurde um 3000 M. erhöht, da er das niedrigste Gehalt von allen seinen Amtskollegen in den preussischen Großstädten hat. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die endgültige Entscheidung im Plenum der Stadtverordneten am nächsten Montag anders ausfallen wird.

† Raumburg, 15. Nov. Eine von den städtischen Körperschaften eingesetzte gemischte Kommission hatte sich mit der hiesigen Fleischierinnung in Verbindung gesetzt, um eine Herabsetzung des Fleischpreises herbeizuführen, was jedoch vergeblich war. Daraufhin hat der Magistrat beschlossen, vorläufige den Verkauf von Rindfleisch selber vorzunehmen. Das Fleisch wird auf dem städtischen Schlachthof ausgeschachtet und in Partien bis zu fünf Pfund verkauft.

† Eilenburg, 15. Nov. Als Abgeordnete zum Reichstage wurden in der letzten Stadtverordnetenversammlung Erster Bürgermeister Dr. Bellian und Kommerzienrat Polowetzki wieder- und Rechtsanwalt Biervogel, Domäneninspektor H. A. r t e l und Fabrikdirektor W i g a n e l neu gewählt. — Eine Debatte entspann sich bei der Beschlußfassung über die Entlastung der Rechnung des Jahres für 1911. Der Zufuhr der Stadt beträgt jetzt auf den Kopf der Schüler 309,30 Mark. Dies gab einigen Stadtverordneten Veranlassung, darauf hinzuwirken, daß bei der demnächstigen Etatsberatung Anträge auf Umänderung des jetzigen Systems gestellt werden müßten. Der Erste Bürgermeister erwiderte darauf, daß sämtliche Nachbargemeinden anderer Meinung seien. Diese streben danach, ein System in dieser Form zu erhalten. — Die Unterhandlungen, die die Feuerungs-Kommission mit der Fleischierinnung gepflogen hat, hatten den Erfolg, daß die Preise für Schweine und Rindfleisch mit Wirkung vom 8. November an um 10 Pf. herabgesetzt worden sind.

† Magdeburg, 14. Nov. Der in der Wolfenbüttelei Straße hier wohnende Maurer Gustav Ze h l h a u e r geriet gestern abend gegen 6 Uhr mit seiner Frau in Streit, in dessen Verlauf er ein Messer ergriff und seiner Frau die Kehle durchschnitt. Auch gab er noch zwei Revolverkugeln auf die Unglückliche ab, die auf der Stelle todt. Dann brachte sich der Mörder schwere Verletzungen am Kopfe mit dem Messer bei. In sterbendem Zustande wurde er nach dem Subenburger Krankenhaus gebracht. — Gestern vormittag bemerke ein dienstfreier Feuerwehmann von seiner Wohnung aus, daß in einer Hinterwohnung des Hofes Helmsiedler Straße 2 Qualm entstieg, und eilte sofort dahin. Er fand in der verqualmten Küche daselbst drei Kinder im Alter von 3, 2 und 1 Jahr auf dem Fußboden liegend vor. Das jüngste war bereits demtot. Schnell brachte der Feuerwehmann die drei Kinder ins Freie, so daß sie sich bald erholten. Die Eltern waren auf Arbeit und hatten ein Kissen auf das Demtote zum Trost gelegt, während im Dien h l u s Feuer war, wodurch es verbrannte. Wenige Minuten später hätte der Erstlingsstoß die Kinder errettet.

† Meuselwitz, 14. Nov. Der Schulvorstand beschäftigte sich vorgestern in öffentlicher Sitzung mit dem seit 4 Wochen verschwundenen Rektor Crapstein, der erst am 1. Oktober sein Amt hier antrat. Crapstein hat seinen Posten ganz plötzlich verlassen. Er ist nach Mitteilung der Polizei in Rotterdam am 17. Oktober von Rotterdam nach New York abgereist und hat von dort aus um seine Entlassung gebeten, nachdem er Anstellung als Pastor in einer Stelle gefunden hat. Der Schulvorstand stimmte der Entlassung zu, beschloß aber, Straf-antrag wegen strafbarer Handlung zu stellen. Die Rektorstelle soll ausgeschrieben werden. Crapstein kam von Annaburg nach hier. Er ist früher tatpflüchtiger Geistlicher gewesen.

### Stadtverordnetenwahlen.

† Magdeburg, 14. Nov. Bei den Stadtverordnetenwahlen der dritten Abteilung standen in der Altstadt alle sechs bürgerlichen Kandidaten gegen die Sozialdemokraten. Die Stadtteile Sudenburg und Neustadt wählten drei und die neu eingemeindeten Vororte ebenfalls drei Sozialdemokraten.

† Aichersleben, 15. Nov. Die Stadtverordnetenwahlen in der 3. Abteilung haben mit einem glänzenden Sieg der bürgerlichen Parteien abgeschlossen, wie er kaum erwartet werden konnte. Die Mehrheit der Stimmen der bürgerlichen Parteien belief sich auf 571. Gewählt haben 1999 Gemeindevähler. Bei der Wahl vor zwei Jahren gaben die bürgerlichen Parteien 770 Stimmen ab, diesmal 509 Stimmen mehr. Die Sozialdemokraten brachten es damals auf 1054, jetzt auf 708 Stimmen, verloren also 346 Stimmen. Das Ergebnis dürfte nicht allein auf die weit stärkere Beteiligung der bürgerlichen Parteien zurückzuführen sein. Es müssen auch manche Sozialdemokraten zu anderer Ansicht gekommen sein, wozu vielleicht der seit 10 Wochen dauernde Streik in der Papierwarenbranche beigetragen

hat, der in den nächsten Tagen ergebnislos seinem Ende entgegengeht.

† Leipzig, 15. Nov. In Leipzig wurden gestern bei den Stadtverordnetenwahlen für die dritte Abteilung die Kandidaten der sozialdemokratischen Partei gewählt.

† Jittau, 14. Nov. Die Stadtverordneten-Erhänzungswahlen haben mit einem Siege der Kandidatenliste des Hausbesitzervereins gendert. Von der Liste des Bürgervereins wurde ein Kandidat gewählt. Der im vorigen Jahre gewählte einzige Sozialdemokrat wurde nicht wiedergewählt.

† Frankfurt a. M., 14. Nov. Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen wurden acht Fortschrittler, drei Nationalliberale, ein Mittelständler, ein Vertreter des Zentrums und sieben Sozialdemokraten gewählt. In die Stichwahl kommen vier Fortschrittler drei Nationalberale und sieben Sozialdemokraten. Die Sozialdemokraten haben bis jetzt einen Sitz gewonnen. Der Führer der Frankfurter Sozialdemokratie, der Reichstagsabgeordnete Dr. Quard, wurde nicht wiedergewählt.

## Merseburg und Umgegend.

15. November.

\*\* Der Provinzial-Ausschuss der Provinz Sachsen hielt am Donnerstag im Provinzial-Ständehaus hier unter dem Vorhänge des Rittergutsbesitzers Kammerherrn von W i l d o w - D i e t l u eine Sitzung ab.

\*\* Die Arbeiten am Durchbruch der Wahaufstraße sind, wie man uns mitteilt, dieser Tage vergeblich worden. Die Aufhebung ist der bewährten Baufirma G. e b r. u. S c h a u l hier übertragen, die nun förmlich bald damit beginnen wird.

\*\* Verein für Heimatkunde. Die zur getragenen Veranlassung in fastlicher Anzahl erschienenen Mitglieder und Gäste fanden, wie es stets zu sein pflegt, Unterhaltung und Begeisterung in reichstem Maße. Herr Lehrer Neuschütz bot in seinem Vortrage über „Merseburger Sagen und Legenden“ eine reiche Fülle des Interessanten und wachte die Aufmerksamkeit der Zuhörer in höchst angenehmer Weise von Anfang bis zu Ende zu fesseln und die Empfindung in jedem Einzelnen heranzureifen, daß Sagen und Legenden keineswegs unrichtig, sondern wohl mitteilend sind, einen Rückschlus sieher zu lassen auf geistigen Standpunkt, Glauben und Denken der Vorfahren. Der Redner begann mit der Sage: „Das eingemauerte Kind“, die noch heute in aller Munde lebt und als deren Schaulich die Felsenbrücke zu gelten pflegt, in welcher sich betamlich ein eingemauertes Kind befindet. Diese Sage hat sich als ein nachreformatorisches Volk. Dieser Umstand läßt den Ursprung der Sage, welche leiblich als ein Symbol heidnischer Menschengericht anzusehen ist, vielmehr nach dem Teufelskumpel verlegen. Es würde zu weit führen, diese und die verschiedenen Sagenlagen des W i t t o l d s H i e l d e v. E r t h a und Michael Schwonitz hier ausführlich zu behandeln und auf die Sagen vom Todesstuhle der Domherrn zu Merseburg, von der wiederholten Einfuhr des Mauerwerks im Dome verursacht habenden Schildkröte, von dem Reiche des Kaisers Heinrich II. und dem hl. Laurentius, endlich von dem geistigen Väter in Schafsteden, der den Klauen des Teufels verfiel, näher einzugehen, da in einem der nächsten Monatsblätter der W i t t o l d s H i e l d e v. E r t h a erschienenen Heftes hier ausführlich zu lesen an der Wandtafel wurden diese mit viel Humor gebrachten Mitteilungen unterzogen. Der lebhafteste Beifall legte Zeugnis ab von dem großen Interesse an dem Dar-gebotenen. — Aus dem geschichtlichen Teile: 1. Über den Fund eines rechten Unterkiefers vom Mammuth, berichtet der Vorsitzende. Die Direction der Zuckerfabrik K r e i s b o r f hat diesen im Abraum der Braunkohlengrube gemachten Fund in dankenswerter Weise dem Heimatmuseum überwiesen, welches von derher schon eine ansehnliche Sammlung fossiler Skelett-Teile des Mammuth und des wollhaarigen Nashorns besitzt. 2. Auf dem Grabungsfelde des Herrn Müller-Brandenburg ist eine Dufingent-Graberstelle aufgedeckt worden. Herr Küster L o r e n z verbreitete sich eingehend über die dabei gemachten Funde (Amphora, Becher, d. l. Beigabegeräthe) und veranschaulichte seine interessanten Ausführungen durch Wandzeichnungen. Das Alter dieser Funde beträgt höchst 4000 Jahre. 3. Die Zahl der Mitglieder ist erfreulichweise auf 200 gestiegen. 4. Für den Grundbesitz zum Zwecke der Merseburger Grenz-Graberstellen auf dem W i t t o l d s H i e l d e v. E r t h a wurde von auswärtig über 1500 M. zur Verfügung, so daß die Drucklegung, deren Kosten auf 2000 M. berechnet werden, bald erfolgen soll. (Der Kreis-Ausschuss hier selbst sowie die Herren Gebrüder Berger haben sich an diesen Spenden in höchst anerkannter und dankenswerter Weise mit je 100 M. beteiligt.) 5. Zu der Generalversammlung im Dezember (der Tag wird näher bestimmt werden), in welcher sehr wichtige Vereinsangelegenheiten zu beraten sind, wird um regen Besuch gebeten. 6. Der Besuch eines vom Verein für Feuerbestattung zu veranstaltenden Lichtbildervortrag — Montag den 26. November, abends 8,15 Uhr im Hippodrom — wird den Mitgliedern lebhaft empfohlen. 7. Die Generalversammlung des Thüringischen Vereins für Heimatpflege findet am 26./27. d. M. in Sangerhausen statt; die Mitglieder sind dazu eingeladen. — Mit Dankesworten für die Vorträge und für die dem

Museum gespendeten Geschenke schloß der Vorsitzende die Versammlung, die wiederum Zeugnis gab von der Richtigkeit des Vorstandes und von seinem Bestreben, in unferen Mitbürgern das Interesse an der Geschichte unferer guten Stadt zu wecken, zu fester und zu mehren. — Der Beitritt zum Verein sei hiermit angedeutet empfohlen!

\*\* Beamtenverein Glückauf, E. B. Vereintigung technischer Beamten, Halle a. S. In der Monatsversammlung am Sonntag den 17. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, im kleinen Saale des Wintergartens wird Herr Rektor Hollmann-Berlin einen Vortrag halten über: „Der Bergbau in Richte der Dichtung und Kunst“. Ferner ist eine Besichtigung der Dampfbootsfabrik von Gebr. Schubert in Halle, Merseburger Straße, geplant. Gäste sind willkommen.

\*\* Stadttheater in Halle. Die letzte Ausführung von Richard Wagner's „Lohengrin“ am Sonnabend erliefte besondere Bedeutung durch die Mitwirkung des berühmten Solisten Herrn Robert Hutt vom Frankfurter Opernhaus, der für ein einmaliges Auftreten in dieser Partie gemonnen worden ist. Herr Hutt ist ein Sänger, der durch seine Figur, sein schauspielerisches Talent und vor allem durch seine glänzenden stimmlichen Mittel zur Verherrlichung dieser Wagnerischen Heldengestalt besonders prädestiniert erscheint. Sonntag nachmittags Volksvorstellung „Der Kaufmann von Venedig“. Die mit Spannung erwartete Premiere des „Lieben Augustin“ ist nunmehr definitiv für Sonntag abend 7 1/2 Uhr angelegt. „Der liebe Augustin“ errang bei seiner Berliner Uraufführung einen Sensationserfolg, wie er kaum einem andern modernen Opernwerk beizulegen war. Die Kritik der Hauptstadt war einstimmig der Meinung, daß Fall mit diesem Werk den Gipfel seines bisherigen Schaffens erklimmen hat, daß „Der liebe Augustin“ weit über die „Dollarsprinzessin“ und den „Fidelien Bauer“ steht. Montag wird „Hannele“ von Hauptmann zum letzten Male wiederholt. In der Rolle des Gottlieb gastiert Herr Dr. D r o c h vom Hoftheater in Oldenburg auf Engagement. Dienstag „Der liebe Augustin“. Mittwoch Gastspiel einer mitwirkung des Intendanten Professor Ferdinand Gregori von der Hofburg in Wien. Herr Prof. Gregori wird Teile aus „Akabaja“ von dem in Halle ansässigen Schriftsteller Paul Lehmann zum Vortrag bringen. Eingeleitet wird der Abend durch die Gesaufführung von „Tema variato“ von Berotti. Freier enthält das Programm die „Traagische Symphonie“ von Draefese. Den Konzertleit führt das gefamte Stadttheater Orchester unter Leitung von Kapellmeister D h e r g o r a u s. Donnerstag zum letzten Male „Die Jungfrau von Orleans“. Schlußkonzert an der Tages- und Abendkasse. Freitag 6. Vorstellung im G h e l u s zu Ehren zeitgenössischer Dichter „Der H i e r p e l z“ von G e r h a r t Hauptmann. In Vorbereitung in der Oper: „Götterdämmerung“; im Schauspiel: „Gudrun“, „Febermann“.

§ Schenklich, 15. Nov. Der frühere Vorsteher der Stadtverordneten-Verammlung, der Direktor der Leipziger Malsfabrik Carl G e r m e r, ist wegen schwerer Krankheit von seinem Posten zurückgetreten. Er wickelt zur Herstellung seiner Gesundheit jetzt in Blankenburg. Herr G e r m e r war 39 Jahre im Vorstände der Malsfabrik. Im Herbst 1879 nahm er das Amt eines Stadtverordneten an und am 12. Januar 1889 wurde er zum Vorsteher der Verammlung gewählt. Er vermalte das Amt bis zu seinem freiwilligen Aufgeben am 31. Dezember 1899.

## Mücheln und Umgegend.

15. November.

§ Frankleben, 14. Nov. Unter dem Vorhänge des Vizebürgermeisters Frankleben fand hier heute nachmittags die diesjährige S o n d e r k o n f e r e n z d e s K o n f e r e n z b e z i r k e s Frankleben statt. Nach herkömmlichen Begrüßungsworten erteilte der Vorsitzende dem Lehrer L a n g e - G ö h l i t s c h das Wort zu seinem Vortrage „Experimente in der Selbstregierung nach F o t t e r s W e r k Schule und Charakter“. An die äußerst scharfsinnigen Ausführungen des Referenten schloß sich eine recht rege und interessante Debatte. Die Verammlung nahm bezüglich der Selbstregierung der Schüler in den Volksschulen nach amerikanischen und schweizerischem Muster eine ablehnende Stellung ein, da vor der Hand die Erfolge derselben noch in Frage ständen, ja im Gegenteil die bisher bewährte Schuldisziplin gefährdet werden könne. Für Schüler höherer Schulen sei die Idee der Selbstregierung eher zu verwerten und zu verwirklichen, weil bei denselben ein höheres Maß fitlicher Einflus, weld letztere die Selbstregierung bedingt, doch vorausgesetzt werden dürfe. Mit den besten Wünschen seitens des Vorsitzenden für die weiteren Erfolge der Verammlung in der Schularbeit für den Rest des Schuljahres wurde die Konferenz geschlossen. In den hiesigen Konferenzbezirk neu eingetreten sind seit dem 1. Oktober d. J. die Lehrer D u b e r s t a d t - B r a n d o r f und S c h a a f - W i l h e m.

§ Niederbuna, 14. Nov. In den Beuncker Kohlenwerken verunglückte gestern ein polnischer Arbeiter lebensgefährlich, indem er von einer Lokomotive erfasst wurde. In hoffnungslosem Zustande wurde er ins Krankenhaus gebracht.

## Eisenbahnverhältnisse des Geistesalles.

8. München, 13. Nov. In den letzten Tagen brachten alle Zeitungen Artikel und Berichte darüber, daß im Landtage die preussischen Eisenbahnverhältnisse besprochen worden sind. Vor allem wurden die Verhältnisse des Zehnminutendienstes im Rheintal und Westfalen eingehend erörtert und seitens der Regierung Abänderung der Mängel und Mängel versprochen. Daß auch die Abnahme der Eisenbahnverhältnisse im Rheintal Mängel haben, ist soweit die Öffentlichkeit von den Verhandlungen in Kenntnis gesetzt ist, nicht weiter erwähnt worden, und doch ist es erforderlich, daß auf diese Mängel hingewiesen wird. Wie lange wird es zum Beispiel noch dauern, bis auf der Bahnstrecke Werleburg - Mühlen - Querfurt das zweite Gleis gebaut werden wird? Eine Bahn, die einen derartigen Aufschwung erlebt hat, wie die Genannte, mußte schon längst ausgebaut sein. Der infolge der günstigen Entwicklung der Braunkohlen-Industrie im Geistesalle ständig steigende Güterverkehr hat eine immer weitere Verengung der Gleisbreite, von denen letzten einer weniger als 100 bis 120 Wägen führt, gefordert. Auch die Einführung des Nachtbetriebes hat nur teilweise Abhilfe geschaffen. In den nächsten Jahren ist die Eröffnung weiterer Kohlenwerke zu erwarten, so daß nicht eine Verengung der Verhältnisse auf der Bahn, sondern vielmehr eine Verengung nach menschlichem Ermessen eintreten wird. Die Ueberholungsstelle und der Sicherheitsdienst auf den einzelnen Stationen müssen erneuert werden; das reicht jedoch nur vorläufig aus und kann bei den jetzigen Verhältnissen ein geregelter Verkehr nur schwierig aufrecht erhalten werden. Auch an den Empfangsgebäuden fast sämtlicher Stationen ist mit mehr oder weniger praktischen und architektonischem Gesicht gefordert worden - man sieht sich nur das Empfangsgebäude in M. L. an, das die verschiedenen Bahnhöfen und Erweiterungsarbeiten dadurch dokumentiert, daß es wohl an 7 verschiedene Dächer hat.

Zimmer und immer wieder werden von den Industriewerken Klagen darüber laut, daß die angeforderten Wagen nicht in voller Anzahl gestellt werden konnten, also bei uns genau der zeitweilige Wagenmangel, wie im Ruhrgebiet, sich geltend macht. Die Bahnverwaltung hat sich bemüht, die Klagen zu befriedigen, indem sie die Wagen in den verschiedenen Verwaltungen der Strecke Werleburg - Mühlen und zurück ließ, oder zum mindesten auf die Strecke, und wenn noch mehr eingelegt wurden, so würden sich wohl ebenfalls genug Fahrgäste finden; die Bevölkerung des Geistesalles wächst ja immer mehr. Warum legt die Bahnverwaltung nicht zu den Wagen, in denen bis jetzt eine Verengung der Verhältnisse besteht, falls sie nicht mehr einlegen will, elektrische Triebwagen ein, die ja schon auf vielen Strecken praktisch erprobt sind? Wenn die Bahnverwaltung ein überiges tun wollte, so könnten Unter- und Ueberführung an zwei Stellen angelegt werden, vorläufig wenigstens an den verkehrsreichsten Überwegen, wie bei den Bahnhöfen in M. L. und in M. L. an der Rheinstraße, und in M. L. an der Rheinstraße. Es ist zu vermuten, daß an den genannten Überwegen mit ihren zeitweiligen Normalspuren- und Schmalspurspuren nicht schon mehr Landstraßen vorgenommen sind, als wie bisher gemeldet werden mußten; lediglich der Mangel an Personal ist dies zu denken. Demnächst ist die Verengung der Verhältnisse zu beseitigen, was der Rangierdienst der Verengung nicht beschleunigt werden? Zum Teil werden bei den Verengungen noch Wagen mitgeführt, deren Belegung zu weit mangelhaft funktioniert und in denen befördert zu werden fast als Strafe betrachtet werden muß. In diesen besonders Wagen der 3. und 4. Klasse. Ein weiterer Mangel ist auch der, daß die Güterzüge aus der Richtung Mühlen nicht direkt auf den Rangierbahnhof Werleburg geleitet werden können, sondern erst auf dem Personenbahnhof einfinden und dann die Gleise der Thüringer Bahn freizugehen müssen. Oben müssen die Güterzüge nach Mühlen auch erst auf den Rangierbahnhof geleitet werden, um dann weitergeleitet zu werden. Sobald nun zum Beispiel ein Defekt einer Maschine der Güterzüge auf der Station eintreten sollte, so ist der Personenverkehr bis zur Beilegung des Schades, es ebenfalls lahmgelegt, da die Strecke oben nur einseitig ist.

## Wetterwaarte.

W. B. am 10. Nov.: Zeitweise aufsteigend, ziemlich mild, vorherrschend wollos bis trüb, etwas Regen. - 17. Nov.: Vormittag trocken bis trüb ziemlich mild, Niederschläge.

## Hus dem Leserkreise.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Anonyme Einwendungen können nicht berücksichtigt werden.

Sieh, das Gute liegt ja nah! (Ein Wort zur Fleischnot.) Unter den Flugblättern des Berliner Tierärztes findet sich ein Artikel mit oben angeführter Überschrift, der insofern der menschlichen Fleischnot verdient besonders beachtet zu werden. Es heißt in dem Aufsatz unter anderem darin: Die ständig steigenden Fleischpreise, welche allen Minderbemittelten den Genuß dieses wichtigen Nahrungsmittels nur noch in kleinen Seltenheitsportionen gestattet, geben Veranlassung, die Zimmerkammerletztweiltester Art auf das gleiche Maß zu lenken, dem nur ungerichteter Vorurteil den ihm gebührenden vollen gerechten Platz unter den anderen Fleischsorten voranzutreiben. Es ist das beste Vorurteil, das ein Stück Kartoffel, dieser herrlichen, uns heute unentbehrlich dünkenden Frucht, entgegenhaken. Das Schwein, welches uns die fleischhaften Braten und Würste der menschlichen Fleischnot in leichteren, überreichen Stallungen bauen und kann in seinen ganzen Lebensvermögenheiten durchaus nicht als Missethater an Sauberkeit und Appetitlichkeit gelten. Das Hind wiederum hat durch jahrelange Aufenthalt in oft dumpfen, ungesunden Ställen viel unter der Tuberkulose zu leiden. Menschlich aber gilt der Gemeinwohl, der im Hind ein unbedeutendes Fleischnest besitzt. Er teilt die Anteilnahme mit

nisse des Verdes! Ein ausschließliches Körnerfresser, wird es nur mit Weiz, Hafer und Gerste ernährt, derjenigen Frucht, welche die Väter als Hauptnahrungsmittel für Kinder, Kranke und Schwächlinge empfahlen; ja, selbst unreines Wasser verdrängt es und ist stets in einem lauberen Stalle und in frischer Luft. Da aber frische Luft und gesunde Nahrung in erster Linie einen Vergnügen zu sein, so ist es erforderlich, daß gerade das Vieh das gesundeste und nahrhafteste Fleisch unter allen Schlächtereien liefert, was aus wissenschaftlich nachgewiesen ist. Das Fleisch hat mehr Nährwert als das allerbeste Ochsenfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch oder Hammelfleisch. Jede Auszucht, welcher das Wohl der Thiere am Herzen liegt, sollte daher nicht vernachlässigen, es in ihrem Hausstall einzuführen. Sie wird, falls sie nicht etwa das Vieh in einen Stall bringt, das natürlich ebenso schön ist, wie das aller frische, überaus reich sein von der Güte des Materials. Und neben dem Wohlgeschmack kommt noch die Erparnis für die Wirtschaftskasse in Betracht, denn selbst gutes Kalbfleisch ist viel billiger als jedes andere Fleisch. Man zerbricht sich beim die Köpfe über Einführung fremden Fleisches aus dem Ausland, und man vergißt, daß die Verhältnisse aus, nur an das Nachfolgende, an die Gesundheit des gesunden, nahrhaften, wohlsmekenden Kalbfleisches denkt niemand. In Dänemark hingegen ist das Viehfleisch bereits seit der Verlagerung von Kopenhagen (1807) unter die vollwertigen Nahrungsmittel aufgenommen und in den besten Haushaltungen eingeführt. Auch in Frankreich hat sich seit Jahren der Viehfleischverbrauch im Großen ausgebreitet und in Vorkriegszeit und mehr als halbes Jahrhundert auf unsern lieben deutschen Vaterlande möglich ist v.

## Briefkasten der Redaktion.

M. D. R. hier. Die verlangten Bücher kann ich bei diesen Buchhandlungen beschaffen.

## Sport und Leibesübungen.

Fußballsport. Die am 10. November abgehaltenen Fußball-Wettspiele um den Pokal des deutschen Kronprinzen ergaben zwei bemerkenswerte und nicht erwartete Resultate. Die Ueberraschung bildete die Niederlage der süddeutschen Mannschaft in Duisburg von der westfälischen mit 2:1. 400 Zuschauer wohnten dem Kampfe bei. In Berlin trat vor etwa 1000 Zuschauern der Brandenburgische Verband mit 5:1 über den norddeutschen Verband. Das Entscheidungsspiel findet demnach zwischen Brandenburg und Westdeutschland statt, und zwar in Berlin.

## Gerichtsverhandlungen.

1. Halle, 14. Nov. (Strafhammer.) Der 28-jährige Arbeiter Karl Held aus Weismar verurteilt sich am 21. August an dem 4-jährigen Föderstein einer dortigen Arbeiterkammer in unglücklicher Weise. Seine unbedingte Verurteilung brachte ihn auf 9 Monate ins Gefängnis wegen Sittlichkeitsverbrechen.

Hauptmann Kottwitz auf zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Der 35-jährige Hauptmann Kottwitz gegen den russischen Hauptmann Kottwitz verurteilt am Donnerstag in später Nachmittags der Vorliegende Landgerichtsdirektor Witta in öffentlicher Sitzung folgendes Urteil: Der Gerichtshof hat den angeklagten russischen Hauptmann des Verbrechen im Sinne des § 48a des St. G. B. für schuldig erachtet und ihn deshalb unter Verbilligung mildernden Umstände auf zwei Jahren Gefängnis verurteilt und ihm die Kosten des Verfahrens auferlegt. Darauf erhob sich der Oberstaatsanwalt und beantragte, während der Begründung des Urteiles die Öffentlichkeit auszuschließen. Das Gericht gab diesem Antrag Folge. Der Oberstaatsanwalt hatte zwei Jahre Gefängnis beantragt, während der Verteidiger Justizrat Dr. Tetlin für Freisprechung plädiert hatte.

Des Kindes mordes freigesprochen. Vor dem Schörrgericht in Köln hatte sich gestern eine 28-jährige Köchin aus Gelsenkirchen, juristisch in Köln wohnhaft, wegen Kindes mordes zu verantworten, weil sie ihr sechs Wochen altes Kind in einem Falle von Verzweiflung in den Rhein geworfen hatte. Das Mädchen war angeklagt, das Kind vorsätzlich, aber nicht mit Ueberlegung getötet zu haben. Die Geschworenen erklärten die Angeklagte für nichtschuldig. Demgemäß lautete das Urteil auf Freisprechung.

## Vermischtes.

\* (Große Hoteldiebstähle in München.) In einem bekannten Hotel in München, wo er vor 14 Tagen einer Umkehr in der Stadt, 6000 Mk. Schmuckgegenstände aus dem Zimmer gestohlen wurden, die demnächst einem Engländer, während er im Theater war, für 25000 Mk. Zwangslaus an dem Zimmer gestohlen worden. Von dem Diebe fehlt jede Spur! Der Engländer hatte seinen wertvollen Schatz in einer Tischschublade liegen gelassen und den Schlüssel dazu nicht abgehoben.

Englische Unglück nach der Kontrollveranlassung. Ein tragisches Unglück ereignete sich am Mittwoch nach Schluß einer Kontrollversammlung in Bochum. Nachdem die Mannschaften weggetragen waren, wollte der Schuttmann Dange dem diensthabenden Weitzfeldmehel seinen Revolver zeigen, von dem er nicht wußte, daß er geladen war. Als der Feldmehel die Waffe in der Hand hielt, schickte er sich und die Kugel tötete den Schuttmann tödlich.

\* (Schweres Dampferunglück in Canada.) Wie die „F. H. A.“ aus Winnipeg meldet, ist der Dampfer „Mapleton“ am Fluss Madams bei Varsity Bay gesunken. 9 Personen ertranken. \* (Explosion in einer Fabrik.) In einer Fabrik in Wirtz ereignete sich eine Explosion, bei der 2 Arbeiter wurden getötet, 6 schwer und ca. 20 leichter verletzt.

\* (Betrüger verhaftet.) Grobes Aufsehen erregt in Wies die Festnahme des 82-jährigen alten Kaufmanns Olliger, der aus Sieck in Lotrinan gebürtig ist. O., der eine ziemlich hohe alte geschäftliche Vergangenheit hat, übernahm 1910 ungefähr 100 000 Reichsmark, 2 Arbeiter wurden getötet, 6 schwer und ca. 20 leichter verletzt. Er teilte die Anteilnahme mit

mehreren Herren, so daß er die Mehrheit besaß. Damit schlug er seinen Teil zu einem Spottpreise los, um sich Geld zu verschaffen. Mit der Gemeinshaft Wies gründete er in London eine „Gesellschaft der Wohlthätigkeit“. In Frankreich rief er zwei verschiedene Unternehmen ins Leben, die in Wirklichkeit nicht bestanden haben, für die er aber Kapital aufzubringen mußte. In London finanzierte er angeblich eine Unternehmung, die er bei der Verlegung eines Eisenbahnsteges abgeben haben soll. Die Verhaftung erfolgte schließlich infolge einer Privatklage. Die Zahl seiner Opfer ist sehr beträchtlich.

\* (Umland Gedentag.) Am 10. November fand am Mittwoch in ganz Westpreußen Gedentag statt. Die Gedentage sind in Westpreußen ein Fest, das die Gedächtnistage der Verstorbenen, an deren Jähren des Dichters Worte beschaffen sind an Schülern und Schülerinnen verteilt werden sollen. Außerdem soll in Übungen zur Erinnerung an den großen Sohn der Stadt mit einem Kostenanlauf von 250 000 Mk. eine - Badeanstalt erbaut werden.

Der Arbeiterverband in einer Munitionsfabrik. Im Arbeiterverband der Rheinischen Metallwarenfabrik in Düsseldorf brach in der Infanterie-Geschossfabrik am Donnerstagabend 8 1/2 Uhr großer Brand aus. Das Abteil brannte vollständig aus. Etwa 1/2 Million Patronen explodierten. Personen wurden nicht verletzt.

(Standalktionen in einem russischen Novorossisk.) Am Sonntag der Archangelsk am bei der Einführung der neuen Abtiffin an einem öffentlichen Standa. Die Nonnen weigerten sich, die neue Abtiffin, deren Vergangenheit nicht ganz einwandfrei sein soll, anzuerkennen, worauf der Bischof und die Abtiffin in der Klosterkirche mit zwei Vollstreckung in rother Weisse die Nonnen misshandelten und beschimpften. Viele der Nonnen fielen vor Schreck in Ohnmacht. Infolge des Vorfalls sind die meisten Nonnen aus dem Kloster entlassen. Der Synod hat eine Untersuchung der standalktionellen Vorfälle angeordnet. Die anwesenden Vauern haben beim Gouverneur wegen Mißhandlung der Nonnen durch die Polizei eine Beschwerde eingereicht.

## Neueste Nachrichten.

### Der Balkanfrage.

London, 15. Nov. Das „Austrianische Bureau“ meldet aus Sofia: Privatnachrichten zufolge ist es den Bulgaren gelungen, das Zentrum der türkischen Schattalshalbinsel zu durchbrechen und Sabamsoj zu belegen.

Sofia, 15. Nov. Das „Walli Mir“ meldet: Die Bulgaren hätten die Linie von Tschatalshaga eingebrannt. Die Lage der Türkei ist kritisch. Der Krieg nähert sich seinem Ende. Es ist unmöglich, anzuheben, daß die Türkei so wahrscheinlich sein werde, den Krieg nach dem Fall von Tschatalshaga fortzusetzen.

Sofia, 15. Nov. Gestern behauptete sich der Ministerpräsident erneut mit dem Wunsch der Türkei nach Beginn der Friedensverhandlungen. Es heißt hier, die zwei Hauptbedingungen Bulgariens seien die Räumung Adrianopels und der Tschatalshaga-Stellung. Doch ist eine Befestigung dieses Gebietes nicht zu erlauben.

Wien, 15. Nov. Aus London wird gemeldet, daß England und Frankreich in Belgien den dringenden Fall gegeben haben, daß der serbische Vorkriegsminister nach Durazzo zu überziehen. Auch die russische Regierung hat Serbien wissen lassen, daß ein Ausbruch der serbischen Armee möge den Vorkriegsminister nach Durazzo nicht übernehmen.

Belgrad, 15. Nov. Nach einer Meldung aus Triest haben gestern Abend die serbischen und türkischen Truppen bei der türkischen Kavallerie und türkischen Truppen in der Gegend von Sarajewo die Türken wieder nach kurzem Kampfe geschlagen, sich zu erlauben.

Petersburg, 15. Nov. General Martinow in Tscheljabinsk hat den Mannschaften der schakalschen Garнизonen die fortgesetzten Belagerungen von seit chinesischen Soldaten durch fortgesetztes Wassergebrauch zu beantworten.

Leipzig, 15. Nov. Der Gattensmörder Kothke, der in seiner Wohnung in Leubitz seine Frau ermordet, den Leichnam zerstückelt und in den Wald getragen hatte, hat sich in der vergangenen Nacht in seiner Zelle im Gerichtsgefängnis erhängt.

Como, 15. Nov. Auf der stark abichlässigen Linie von Cemerlato nach Como erzielten zwei elektrische, stark beladene Wagen und fuhren in ein Wohnhaus hinein. Das Erbegehoß und das erste Stochwerk stürzten ein. Ein Knabe wurde getötet, 33 Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

### Biehmarkt.

Leipzig, 14. Nov. Bericht über den Schlachtviehmarkt am dem städtischen Viehbohe zu Leipzig. Auftrieb 180 Rinder, und zwar 20 Ochsen, 52 Bullen, 8 Kalben, 80 Fähe, - 3 Ferkel, 133 Kälber, 138 Schweine, 331 Schweine, außerdem 251 Tiere. Preise für 60 in (Rind) Schlachtgewicht: Ochsen. Qual. I - II 88 III 82 IV 77 V - Bullen. Qual. I - II 87 III 84 IV 80 V - Kalben und Kühe. Qual. I - II 87 III 85 IV 80 V - Ferkel (gering abwärts Zuzahlung) 72 - Schweine. Qual. I 83 II 80 III 76 V 72 Lebendgewicht: Kälber. Qual. I - II 95 III 88 IV 80 V - Schweine. Qual. I 86 II 82 III 78 IV - 77 - Geldfähe mittel. Rinder Kalber mittel, Schweine langhaar. Schweine mittel.

**Kranz-Kartons**  
in allen Größen empfiehlt  
Franz Schferl, Fernruf 814.

**Schlachtpferde**  
kauft zu hohen Preisen  
W. Naundorf, Liefer Keller 1.  
Alle Sorten

**Felle und Häute**  
kauft zu höchsten Preisen  
Karl Winger, Sand 24.  
Telephon 893

**Hasenfelle,**  
Biegen- und Kanin-Felle  
kauft und zahlt höchste Preise  
Franz Buchardt, Borwert 28,  
Selbhandlung.

**Grüne Heringe**  
treffen heute frisch ein  
Franz Wüdicke, Johannisstr. 8,  
Marktstand Stadtkirche.

**Prima**  
**Braunschweiger Gemüse-**  
**und Früchte-Konserven**  
neuester Ernte  
in nur Prima-Qualitäten und  
extra kräftigen Bindungen  
empfehlen wir

**Walther Bergmann,**  
Gross-Kaffee-Rösterei, Fernruf 200.  
Senf- und saure Gurken  
hart und feinschmeckend  
Preisel-Beeren, Heidel-  
beeren, m. Zucker dop. raf.  
Rübenseft, Sirup, sowie  
selbstgebacktes hochfeines  
Pflaumenrus  
in jedem Quantum empfiehlt

**H. Scheifer, Breite Str. 13.**  
**Erfurt. Blumenfohl**  
Halte Sonnabend wieder mit  
einem Wagon prima Blumen-  
fohl auf dem Hofmarkt und  
Buttermarkt sowie mit  
Zwiebels

**H. Peege, Jun., Steinstr. 13.**  
Achtung! Achtung!  
Empfehle frisches

**Rosfleisch,**  
Rende, Leber, Gemiegles,  
H. Ananusk und abends  
warme Würstchen.  
W. Naundorf, Liefer Keller  
Nr. 1.

**Goldaten-**  
Briefmarken,  
gummiert und perforiert, 68ct  
vorrätig  
H. Köpfer, Buchdrucker,  
Merseburg, Delgrube 9.

*Los haben*  
*Musik-Instrumente*  
*ausfallen bis*  
*hier*  
**Alfred Recher,**  
An der Giesel. Nähe Markt.  
Saiten, beste Qualität, für alle  
Instrumente.  
Reparaturen gut und billig.  
D. D.

**Kranz-Kartons**  
in allen Größen empfiehlt  
Franz Schferl, Fernruf 814.

**Für jeden Geschäftsmann**

hat eine sachkundig ins Werk gesetzte Plakate stets einen guten Erfolg gezeitigt. Von besonderer Bedeutung ist gerade die Zeit vor

# Weihnachten!

um durch wirkungsvolle Inserate sich dem kaufenden Publikum in empfehlende Erinnerung zu bringen. Eine hervorragende Gelegenheit, dies in zweckentsprechender Weise zu erreichen, bietet der

## Merseburger Correspondent

der sich in allen Kreisen von Stadt und Land bester Beachtung erfreut und somit für Inserate aller Art guten Erfolg verspricht. Zur Ermöglichung einer modernen und wirkungsvollen Insertion empfiehlt es sich, Inserate mögl. zeitig für die Dauer des Weihnachtsgeschäfts anzugeben.

**Geschäfts-Berlegung.**  
Berlege mit heutigem Tage  
mein Geschäft von Güttenberg 2 nach  
**Obere Breite Str. 4**  
und bitte meine werthe Kundschaft,  
mich auch hier gütlich zu unter-  
stützen.  
Hochachtungsvoll  
**Arthur Hoffmann,**  
Rohschlächtere  
Tel. 264. Obere Breite Str. 4.  
Gleichzeitig empfehle Prima  
Rohfleisch (extra fein). D. D.

**Vornehm**  
wirkt ein zartes, reines Gesicht,  
coffiges, jugendliches Aussehen,  
weiße, sammetweiche Haut und ein  
schöner Teint. Alles dies erzeugt  
die allein echte  
**Stadampsed-Älivenmilch-Seife,**  
1 Stück 50 Pf., ferner macht der  
**Tada Cream**  
rote und rissige Haut in einer  
Nacht weiß und sammetweich.  
Erlöse 50 Pf. bei: W. Fuhrmann;  
Franz Wirth; W. H. Henschel;  
A. Berger Ww.; Fr. Gerstürke;  
Oskar Leberl; Dem. Apotheke;  
in München: in der Apotheke.

**Nähmaschinen**  
Reparaturen führt fachgemäß  
aus S. Wenz, Merseburg, Markt 8.

# Cocosa

Feinste  
**Pflanzen-Butter**  
MARGARINE

**Cocosa-  
Pflanzenbutter**

\*Margarine unübertroffen. Bestes Butter-Ersatzmittel  
der Gegenwart. Wohlgeschmeckend nahrhaft und  
bekömmlich. — Überall erhältlich.  
Alleinige Fabrikanten: Hoff, Marg.-Werke  
Jurgens & Prinsen, G. m. b. H.  
Soch (Polen)

Tausenden ist geholfen worden bei:

### RHEUMATISMUS

Hüftweh, Lendenschmerzen, Rückenleiden, Brustleiden, Husten und  
Erkältungen aller Art durch die berühmten Bensons Pflaster der Firma  
Sesbury und Johnson.



Wird das Pflaster gleich bei den ersten Symptomen der Krankheit  
angewendet, so dürfte gewöhnlich das elmsche Auflesen drossen  
gehoben. Dadurch beugt man dem Fortschreiten der vielschichtigen schweren  
Krankheit vor. Wenn an selber Gesundheit gelegen ist, der sollte  
Bensons Pflaster, welches von vielen tausend Ärzten warmstens  
empfohlen wird stets im Hause haben. Man verlange ausdrücklich:  
Bensons Pflaster der Firma Sesbury & Johnson und hüte sich vor  
Nachahmungen. Erhältlich in fast allen Apotheken. Preis Mark 1.50.

Hamburg Holzbrücke  
7-11. **BENSONS  
PFLASTER**

**Cecilienhaus** Halle a. S., Gütchenstr. 19  
I. klass. Sanatorium  
Vorzügliche Kurerfolge. Aufn. v. Krank. jed. Art

Eine besonders wertvolle Weihnachtsgabe  
ist die Lebensversicherung zugunsten der Familie.  
Die einen Bestand von 1 Milliarde 120 Millionen Mark  
aufweisende

### Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit

gewährt die Versicherung zu niedrigsten Kosten und  
günstigsten Bedingungen.

Nähere Auskunft erteilt der Vertreter der Bank:  
**Paul Thiele, Merseburg, Grosse Ritterstrasse 27.**

Zweite Beilage.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 14. Nov.) Das Abgeordnetenhaus setzte am Donnerstag die zweite Lesung des Wassergesetzes fort und erledigte eine Reihe von Paragrafen unter Ablehnung verschiedener Abänderungsanträge nach den Beschlüssen der Kommission. Eine eingehende Debatte entwickelte sich über die Bestimmungen, die die Jagen, Verleihung enthalten. Durch Verleihung können Rechte zur Benutzung von Wasserläufen durch Zuleitung und Veränderung des Wasserlaufes, zur Anlage von Säen usw. erworben werden. Nach den Beschlüssen der Kommission ist gegen einen Verleihungsbeschluss die Beschwerde beim Landesministeramt zulässig, das als oberste Instanz zu entscheiden hätte, während ein Antrag der Kommissionsmitglieder des Landesministeramts einen Stromausbau als Beschwerdeinstanz einlegen und gegen dessen Entscheidung noch eine Klage beim Oberverwaltungsgericht zulassen will, die sich allerdings nur auf die Frage der richtigen Anwendung des Wassergesetzes beziehen dürfte. Gegen diesen konservativen Antrag sprachen sich Eisenbahndirektor v. Vietenbach und Minister des Innern v. Dallwitz aus, da das Oberverwaltungsgericht, das ohnehin reichlich überlastet ist, nicht mit dieser neuen und schwierigen Materie befaßt werden sollte, zumal da seine Heranziehung auch nicht zweckmäßig erscheint. Nach Abg. Lippmann (fortschrittliche Wp.) stellte sich auf diesen Standpunkt und verwarf sich von der Entscheidung des aus unabhängigen Richtern zusammengesetzten Landesministeramts, das Zentralbehörde in letzter Instanz fungieren soll, die beste Lösung. Demgegenüber trat Abg. Dr. v. Kries (L) für die Einlegung des Oberverwaltungsgerichts ein, da nur so eine einheitliche Rechtsprechung herbeigeführt werden könnte. Die konservativen Anträge wurden aber auch von dem fortschrittlichen Dr. Woyta, dem national-liberalen Abg. Gdax-Winien, dem Zentrumsgewerkschaftlichen Abg. v. Malzahn (L) als zweiter Redner seiner Partei dafür eintrat. Bei der Abstimmung wurde ein konservativer Antrag, der auf eine Verschärfung des ministeriellen Vetorechts gegen die Verleihung hinauslief, angenommen; im übrigen blieb es bei den kommissionarischen Beschlüssen, so daß also eine dritte Lesung, die sie die Kommissionsmitglieder gemüht hatten, abgelehnt wurde. Dann wurden noch ohne wesentliche Debatte die folgenden Paragrafen bis zum § 80 angenommen, worauf die Weiterberatung auf Freitag verlagert wurde.

Über die Geschäftslage im preussischen Abgeordnetenhaus erfahren wir folgendes: Zunächst die zweite und die dritte Lesung des Wassergesetzes wird die Beratung einiger Interpellationen eingehalten werden. Und zwar sollen die Interpellationen über die Kreditnot (von den Nationalliberalen ausgehend) und über die Wingerfrage besprochen werden, sowie eine am Donnerstag von der Fraktion der fortschrittlichen Volkspartei eingebrachte Interpellation über die Angelegenheit der Feuerwehren. Sie hat folgenden Wortlaut: „Mit der königlichen Staatsregierung das Vorgehen des Polizeipräsidenten und der Abteilung des Berliner Polizeipräsidenten für Feuerwehren gegen den Verein Berliner Feuerwehrmänner bekannt, und was gedenkt sie zu tun, um die berechtigten Interessen der be-

teiligten Feuerwehren zu schützen und den Bestimmungen des Reichsvereinsgesetzes Geltung zu verschaffen?“ Diese Interpellation wird vom Abg. Kopich begründet werden, während Abg. Cassel in die Debatte eingreifen wird. Nach der sich an die Besprechung der Interpellationen anschließenden dritten Lesung des Wassergesetzes wird voraussichtlich eine kleine Pause in den Beratungen des Abgeordnetenhauses eintreten.

In der Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses für Handel und Gewerbe kam in der letzten Sitzung eine Petition aus Schwirzweiler zur Behandlung, in der die Errichtung von Gastwirtschaftskammern gemindert wurde. Es gab hierbei ganz interessante Auseinandersetzungen. In der Petition wurde darauf hingewiesen, daß es dem Gastwirtschaftsgewerbe, das etwa 600 000 Betriebe und rund 800 000 Angestellte zähle, an einer geeigneten Stabesvertretung fehle. Der Gastwirt sei weder Handwerker noch Kaufmann, und das Schwirzweiler könne weder in den Handelskammern noch in den Handwerkskammern eine ausreichende Vertretung seiner Interessen erblicken. Von fortschrittlicher Seite wurde darauf hingewiesen, daß nur ein geringer Bruchteil der Gastwirte, nämlich die Jungnen, die in das Jägeramt eingetragenen seien, wahlberechtigt zur Handelskammer sei und in dieser eine wenig auch geringe Vertretung seiner Interessen finden könne. Die große Masse der freien Gastwirte, insbesondere auf dem Lande, befände sich in einem Zustande der Rechtlosigkeit, namentlich gegenüber der Abgrenzung der Amtsbezirke, die sich vielfach als Agenten der konservativen Partei fühlten und glaubten, Gastwirte, die sich z. B. durch Vergabe ihrer Säle an bestimmte Parteien bei ihnen mitlobig machen, geschäftlich schädigen zu dürfen. Diese Schädigungen beständen in der Abreibung von Weibern, in geringem Entgegenkommen bei der Genehmigung zur Abhaltung von Tanzmuffeln und in strenger Handhabung der Polizeistunde, während im Gegenzug dazu Gastwirte, die es verstanden, sich bei dem Amtsvorsteher lieb Kind zu machen, in dieser Beziehung alle möglichen Erleichterungen und Vorteile zugewandt würden. Nur eine geeignete Stabesvertretung könne diesen Missständen, gegen die der einzelne Gastwirt machtlos sei, steuern. Von konservativer Seite wurde, wenn auch zögernd, zugegeben, daß solche Übergriffe der Amtsvorsteher vorläufig im übrigen wurde von dieser Seite betont, daß einzelnen Handelskammern bereits Fachausschüsse für das Gastwirtschaftsgewerbe angegliedert seien und daß die Gastwirte auch in den bereits an einzelnen Stellen bestehenden Kleinhandelsauschüssen ihre Vertretung fänden. — Die Petition wurde schließlich der Regierung als Material überwiesen.

Vermischtes.

(Ehedrama.) In der Wohnung des Schuhmacherehepaars Bönisch im Hause Schönebergstraße 24 in Berlin, spielte sich am Dienstagabend ein blutiger Streit ab. Eine Tochter der alten Leute hatte sich vor

einiger Zeit mit dem Volkstischer Haard verheiratet. Da der Mann sie aber brutal behandelte, kehrte die Frau zu ihren Eltern zurück. Am Dienstagabend erliefen Haard und die Frau auf, wobei zu ihm zurückzutreten. Als sie sich weigerte, rief er einen Revolver aus dem Fische und schloß sie durch mehrere schnell aufeinanderfolgende Schüsse. Dann richtete er die Waffe auf sich selbst. Während man die Leiche der jungen Frau nach dem Schandhause brachte, transportierte man den Wüterich in schwerverletzten Zustande nach der Charité.

(Ein festsamer Eisenbahnunfall) ereignete sich in der Dienstadt auf der Station Nohden-Friedrich bei Köln. Beim Manövrieren drangen mehrere Wagen über den Wellenstrom hinaus und drückten das Stationsgebäude zum Teil ein. Der Unfall erfolgte mit hoher Wucht, daß auch die Decke des Stationsraumes, über dem der Vorsteher wohnte, einstürzte, so daß das Vert der Vorsteher mit dem Vorsteher durch die Decke brach und auf ein Wagenband stürzte. Der Stationsvorsteher konnte sich rechtzeitig durch einen Sprung retten, doch wurde er und seine Familie genötigt, ein Unterkommen in der Nachbarschaft zu suchen.

(Die Freude des Jaren über die Genehmigung seines Sohnes) drückt sich in dem Wortlaut des Erlasses aus, mit dem der Kaiser von Rußland den zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilten Soldaten wie folgt: „Meinen Dank für Gottes Güte auszusprechen, die dem Kronpolizei Genesung geschenkt hat, verzehle ich dem Gemeinen Wadurin sein schweres Vergehen.“ Wadurin hatte bekanntlich während der Moskauer Parade die Front verlassen, um dem Kaiser ein Witzgeschick zu überreichen, und war deshalb am 23. Oktober zu der oben erwähnten Strafe verurteilt worden.

(Ehredressen) Der Haus- und Grundbesitzer Eugene Bonnard erkrankte in der vier Kilometer von der Stadt Grenobles entfernten Ortschaft Seyninet den 31 Jahre alten verheirateten Gutsbesitzer Merlot, weil dieser nicht in der Lage war, ihm den Nachlass zu bezahlen. Nach dieser Privatlehre Bonnard nach Grenobles zurück und erkrankte dort in seiner Wohnung seine Frau. Ein zur Hilfe eilender Nachbar wurde von dem Wütenden föhlich verwundet. Bonnard verbarrikadierte sich darauf in seinem Hause, das nimmehr von Polizisten und Gendarmen belagert wird.

(Der Wandbetrüger Gustav Druning) befindet sich in Sicherheit. Es ist ihm gelungen, Amerika zu erreichen, und dort kann er sich mit dem unerschrockenen des 200 000 Mark greifen, die er der Dresdener Bank gestohlen hat. Die Vereinigten Staaten liefern diese nicht aus. Er hatte, wie wir feinerzeit berichtet haben, am 26. Juni d. J. bei der Reichsbank für die Dresdener Bank eine große Summe abgehoben und dann in der Tasche der Dresdener Bank heimlich mit anderen Kleinstnoten das Geld zu zählen. Er suchte bei dieser Gelegenheit 200 000 Mark in braunen Scheinen und entfernte sich unauffällig aus dem Bankgebäude. Trotzdem der Diebstahl kaum eine Stunde später entdeckt worden war, gelang es nicht, Druning zu ermitteln. Welche Vorbereitungen er getroffen hatte, um sich vor der Verfolgung zu schützen, weiß man nicht. Aber es hatte es jedenfalls nicht gemacht, daß er nicht ergriffen wurde, trotzdem die Polizei in ganz Deutschland mobil gemacht war und trotzdem man ihn auch in den kleinsten Nestern suchte.

Die Hilfe
Wochenchrift für Politik, Literatur und Kunst
Herausgegeben von Dr. H. Neumann
Inhalt: Originalen und besten originalen Aufsätzen der hervorragenden Politiker und Parlamentarier ein getreues Spiegelbild unserer politischen und sozialen Zustände. Der unterhaltende Teil der „Hilfe“ bringt ausführliche, selbständige Mitteilungen aller Vorgänge und Entscheidungen des Reiches und aller Länder u. Kunst. Preis pro Quartal 2.50 Mark. Bestellungen sind bitte nach Einsendung auf diese Ankündigung ein sofortiges Monatsabonnement vorzuziehen.

Billigste Bezugsquelle in:
Emaillwaren und Wirtschafts-Artik.
Alfred Becher, An der Geisel.
Nah am Markt. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Gott sei Dank!
Nun habe ich Dich ja wieder! Jetzt bekomme ich wenigstens wie früher alltäglich mein Lieblingsgetränk: Seeligs Kornkaffee.
Man kann nicht ohne ihn sein!

Politt das Einreibemittel
Rheumatische Schmerzen, Hexenschuß, Reissen. In Apotheken Flasche M 1,20
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319121116-16/fragment/page=0009

**Anzeigen für Merseburg**  
 In dieser Zeit übernimmt die Redaktion den Publikumsdienst gegen keine Verantwortung.

**Freitag den 17. November (24. n. Trinitatis) predigen:**  
 Dom. Vorm. 10 Uhr: Dionsius Wälfle.  
 Nachm. 6 Uhr: St. Joh. d. Berger. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

**Stadt. Vorm. 10 Uhr:** Pastor Klein.  
 Nachmittags 5 Uhr: Kandidat Ottmann.

**Vorabends 11 1/2 Uhr:** Kindergottesdienst. Pastor Klein.  
 Abds. 6 Uhr: Jungfrauenverein.

**Neumarkt. Vormittags 10 Uhr:** Pastor Seif.  
 (In der Neumarktschule).  
 Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.

**Altzweig. Vorm. 10 Uhr:** Vikar Berger.  
 Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.  
 Abds. 7 1/2 Uhr: Jungfrauenverein. Seifertstraße 1.

**Sonntag vorm. 10 Uhr:**  
 Gottesdienst für Gaudhäume in der Herberge zur Heimat.

**Wohndienst im Kirchspiel Svergau. Svergau. Vorm. 8 Uhr.**  
 Kirchzweyendorf. Vorm. 10 Uhr.

**St. Rogini.**

Die kirchlichen Wahlen finden Sonntag den 17. November im Anschluss an den Hauptgottesdienst statt. Wahlberechtigt sind nur die in der Wählerliste eingetragenen Gemeindeglieder.  
 Der Gemeindevorstand.  
 Werber P.

**Dank.**

Für die herliche Teilnahme bei dem Begräbnis unserer lieben Tochter

**Grifa**

sagen wir unsern besten Dank.  
 Merseburg, 14. Nov. 1912.  
 Polizeiergeant Wick und Frau.

**Städtlicher Kleiderverkauf.**

Der Kleiderverkauf wird Freitag und Sonnabend dieser Woche im Grundstück Halleische Straße 19 fortgesetzt.  
 Merseburg, den 13. Nov. 1912.  
 Der Magistrat.

**Zwangsvorsteigerung.**

Sonnabend den 16. d. Mts., vormittags 11 Uhr,

versteigere ich im Restaurant zur Funkenburg öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:  
 1 Klischee, 1 Sofa mit Alpsbezug, 2 Wandbilder  
 Bea, Gerichtsvollzieher in Merseburg.

**Auktion.**

Sonnabend den 16. d. Mts., vormittags 11 Uhr,

versteigere ich im Gasthof zur Funkenburg hier selbst freiwillig einen (aus einer Konturschraube) mittlere, fast neuen Raketenwagen mit komplettem Ersatzzeug öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.  
 Ferner:

Sonnabend den 16. d. Mts., vormittags 11 Uhr,

versteigere ich im Gasthof zur Funkenburg hier selbst zwangsweise:  
 einen fast neuen Federrollwagen (Einspänner), 1 dreifach buntes Klischee, 1 Badewanne mit Aufsatz, 1 Lederregal, 2 Käufer Schweine, 1 Bettkissen, 1 doppelten Tischrand

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.  
 Diehner, Gerichtsvollzieher, in Merseburg.

**Holz-Auktion.**

Montag den 18. November nachm. 1 Uhr

sollen im Gasthause zu Göhlitz etwa 500 Stk. Flaumenbäume zum Ausroden in einzelnen Partien verkauft werden.  
 Göhlitz, den 12. Nov. 1912.  
 Der Gemeindevorsteher.

**Ansprache an die Bevölkerung**  
 über die Bedeutung und die Ausführung der Viehzählung am 2. Dezember 1912.

Am 2. Dezember 1912 findet in Deutschen Reich eine allgemeine Viehzählung statt; die Fragen, die hierbei an die Bevölkerung gestellt werden, sind leicht verständlich, ihre Beantwortung verursacht nur geringe Mühe.

Es werden gezählt:  
 auf einer weichen Zählkarte (A): die Pferde, Rinder, Schafe, Schweine undiegen mit ihren Unterkarten, ferner die Maultiere, Maultier und Esel, das Federvieh und die Bienenstöcke; auf einer blauen Zählkarte (A 1): alle amtlich nicht beschrifteten Schlachtungen der Rinder mit Unterkarten, der Schafe, Schweine undiegen.

Jeder Haushaltungsvorsteher oder sein Stellvertreter hat das ihm zugehörende oder unter seiner Obhut befindliche Vieh, das in der Nacht vom 1. zum 2. Dezember 1912 auf dem Gehöfte, wo er wohnt, steht zu zählen und in die weiche Zählkarte, unter Beibehaltung der Erläuterungen, wahrheitsgetreu einzutragen. Für die Zählung der in der Zeit vom 1. Dezember 1911 bis zum 30. November 1912 vorgenommenen amtlich nicht beschrifteten Schlachtungen dient die blaue Zählkarte (A 1).

Über die in den Zählkarten enthaltenen, den Viehbesitz des Einzelnen betreffenden Nachrichten ist das Amtsbeamtensamt zu mahnen. Die Angaben dürfen nur zu amtlichen statistischen Arbeiten, nicht aber zu anderen Zwecken, insbesondere auch nicht zu Steuerzwecken, benutzt werden.

Die Ergebnisse der Viehzählung dienen daher lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben, wie Zählung der Viehzucht, insbesondere soll aber auch festgehalten werden, ob durch die heimische Viehzucht die für die Volkswirtschaft wichtigen Vieharten gewonnen werden können. Nach Feststellung der Ergebnisse durch das Königlich Preussische Landesamt in Berlin werden die Zählkarten vernichtet.

Die Erreichung des bedeutenden Zweckes der Zählung hängt zum großen Teile von der Mithilfe der Bevölkerung ab. An diese wird daher die dringende Bitte gerichtet, das Zählgeschäft durch bereitwillige Entgegenkommen den Zählern, Erhebungsbeamten, gegenüber zu erleichtern. Wenn auch die Zählkarte in erster Linie von dem Haushaltungsvorsteher oder dessen Stellvertreter selbst auszufüllen ist, so bedarf es doch außerdem einer großen Zahl freiwilliger Zähler, die bei der Ausübung ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit die Eigenschaften von öffentlichen Beamten besitzen. Es steht zu erwarten, daß wie bei früheren Zählungen so auch diesmal sich in genügender Zahl Personen finden werden, die bereit sind, dieses Ehrenamt zu übernehmen; sie würden damit dem allgemeinen öffentlichen Interesse einen wesentlichen Dienst leisten.

Endlich ist noch in geeigneter Weise, namentlich durch Besprechung in den Gemeindeversammlungen, in den Schulen und durch Abdruck dieser Ansprache in den amtlichen Blättern und in der Tagespresse der Zweck der bevorstehenden Zählung zur möglichst allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Die Aufbereitung der Ergebnisse der Zählung geschieht durch das Königlich Preussische Statistische Landesamt in Berlin SW. 68, Lindenstraße 28, das zur Verebung ernaunten Zweifeln auf jede Anfrage bereitwillig Auskunft erteilen wird.

Die Veröffentlichung der Ergebnisse wird so gehalten werden, daß darin die Angaben des einzelnen Haushaltungsvorstehers in keinem Falle mehr erkennbar sind.  
 Berlin, im Oktober 1912

Königlich Preussisches Statistisches Landesamt.  
 Cvert, Präsident.

**Tantal**



**Dauernd robuste Metalldrahlampe**

**Die Unverwüstliche.**  
 Erhältlich bei Elektrizitätswerken und Installateuren.

**Herbst- und Winter-**

Kur! Schmiedeberger Moorbäder. Dampf- und Heissluftbäder, Fichtennadel- u. alle Kurbäder, Massage, Wannenbäder. Neu eingeführt: Lokale Heissluftbehandlung. Gute Heilerfolge Tägl. von 8-8 geföhnt.  
 Johannisdorf, Merseburg, Johannisdorfstraße 10, Tel. 745.

**Wohnung,**  
 2. Etage, im anssen ober geteilt sofort oder später zu beziehen  
**Obere Burgstr. 7.**  
 Halleische Str. 38 ist die Part. Wohnung zu vermieten und 1. April 1913 zu beziehen. Zu erfragen 1. Etage.  
 Bessere Wohnung mit Bad, Gasanlage, sofort zu vermieten ab 1. 10. 12 oder 1. 1. 13 zu beziehen.  
 Markt 26.

**II. Etage.**  
 1 Wohnung von 6 Räumen per 1. Januar 1913 zu vermieten.  
 Burgstr. 13  
 Gehört in der Nähe des Bahnhofs

**moderne Wohnung,**  
 4-5 Zimmer und Zubehör für 1. April 1913. Angebote mit Preis unter U 6 921 an Rudolf Hoff, Halle a. S.

**Möbl. Zimmer und Schlafzimmer**  
 mit oder ohne Piano zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Better möbliertes Zimmer**  
 per 15. November oder 1. Dezember zu vermieten.  
 Lindenstr. 3.  
 Freundlich möbliertes Zimmer auf Wunsch mit Pension und Klavier zu vermieten.  
 Bismarckstr. 4. L. v.

**Möbl. Zimmer zu vermiet.**  
 Neumarktsstr. 1. Hof. 1 Et.

**Möbl. Zimmer zu vermieten**  
 Weihenieser Str. 27.

**Freundl. möbliertes Zimmer**  
 ist zum 1. Dezember zu vermieten.  
 Kleiststraße 1. 1. Et. rechts.

**Einfach möbliertes Zimmer**  
 gesucht.  
 Offerten unter L 99 an die Exped. o. Bl.

**2 febl. bezab. Schlafstellen**  
 zu vermieten.  
 Frau Bauer, Kleiststraße 4.

**1 bessere Schlafstelle offen**  
 Windberg 6.

**Bessere Schlafstelle offen**  
 Gloglauer Str. 11. pt.

Die grösste Freude



**Naumann Nähmaschine**

Vertreter: **Herm. Baar, sen.,**  
 Merseburg. Markt 3.

Schmidt's Waschmaschinen und Dampf-Waschmaschinen konstrukt.

Ident. Schreibmaschinen.

**Zahn-Atelier Willy Muder**

MERSEBURG  
 Markt 19, 1. Etg.  
 Tel. 442.

Inh.  
**Hubert Totzke.**  
 Dentist.

Sprechst. v. 8-6.  
 Sonntags v. 8-1.

**Ritter Flügel Pianos**

bewährte Weltmarke  
 1911 Turin  
 Grand Prix

Filiale Merseburg: Ober-Burgstr., Vertr. Rud. Meckert.

Sonntag den 17. d. M. steht wieder ein Transport junger schwerer

**Rühe und Färzen,**  
 hochtragend u. frischmilchend, mit Rälbern, darunter Zugkühe, preiswert zum Verkauf.



**Hermann Heydenreich,**  
 Crumpa b. Mücheln. Tel. 39.

30 Stück  
 erstklassige, ganz besonders schwere

**Wesermarisch-Rühe**  
 (vorzüg. Milchvieh) als hochtragende u. neummilchend mit den Rälbern sind bei mir eingetroffen und empfehle dieselben sehr preiswert.

**L. Nürnberger,**  
 Merseburg, Telephon 28.



# Pelzwaren

stets das Neueste in grösster Auswahl, nur streng reelle, eigene Fabrikate, vom billigsten bis zum feinsten kaufen Sie am besten und billigsten direkt vom Fabrikanten in der

Pelzwarenfabrik **Aderhold & Müller**, Kürschnermeister, Fernruf 1680, Halle Saale, Gr. Ulrichstr. 42.

Verkauf zu Fabrikpreisen. Umarbeitungen und Reparaturen gut und billig. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Lagerbestock bestens empfohlen

Photographisches Atelier und Vergrößerungs-Anstalt

## C. M. Forneck

Rossmarkt 3. Merseburg Rossmarkt 3. (Gepr. Photographenmeister.)

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste halte mich zur Anfertigung von Vergrößerungen zu Geschenkwegen in garantiert vorzüglicher Ausführung (im eigenem Atelier) bestens empfohlen.

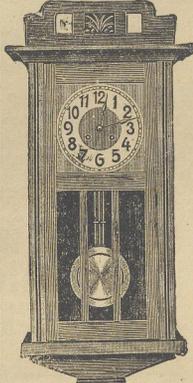
Sonstige Aufnahmen jeder Art zu jeder Tageszeit bis 7 Uhr abends, auch Sonntags.

Prämiert auf der Deutschen photographischen Ausstellung in Heidelberg Juli 1912. (Anerkennungs-Diplom.)

# Fankenburg.

Dienstag den 19. November, abends präcise 8 1/4 Uhr, Sinfonia-Konzert der Stadtkapelle unter Mitwirkung der Klaviervirtuosin Elsa von Grawe.

## Gr. Räumungs-Verkauf.



Um das von meinen Vorgänger übernommene Warenlager gänzlich zu räumen, gebe ich bis 31. Dezember 1912 auf sämtliche Uhren, Ketten u. Goldwaren 20 Proz. Rabatt.

Es bietet sich daher eine besonders billige Kaufgelegenheit. Streng reelle Bedienung und Garantie.

Reparaturen an Uhren und Goldwaren gewissenhaft.

## Hugo Jahn

Inhaber: Otto Sadelkow, Uhrmacher. Absolut d. Glashütter Uhrmacherschule

Mein Weihnachtunterricht beginnt Montag den 18. D. M. Junge Mädchen werden noch angenommen.

**Anna Gummert**, Gotthardtstr. 30.

## Alle Inserate

für auswärtige Zeitungen befördert schnell und ohne Aufschlag. **Merseburger Correspondent** Mit Annoncen-Expedition.

## Salamander - Stiefel

in größter Auswahl, pa. Rindleder - Langstiefel und -Halbstiefel, Filzschuh und Pantoffeln für Herren, Damen und Kinder in bekannter Güte zu äußerst billigen Preisen empfohlen.

## R. Schmidt, Markt 12



Emalleschilder in allen Größen.

## Annen - Grezler - Schule.

Der Unterricht hat begonnen und findet Dienstag von 1/2 5-6 Uhr statt. Weitere Anmeldungen von Schülern v. 7-12 J. (auch träg. u. ungeschäft.) am Dienstag d. 19. D. M., 1/2 5-6 Uhr. Bitte Zeugn. u. Brosch. im Vorhinein. Honorar pro Monat 2 M. Schachmittelsaal. Der Leiter: Victor Gahler.

## W.-K.-V. Jungdeutschland in Merseburg.

Übung am Sonntag den 17. d. Mts. Sammelplatz: Lauchkötter Str. vor den Beamten-Wohnungs-Häusern. Anmarsch: 2 Uhr 45 Min. nachm.

## Liedertafel. Tanzprobe

Sonabend 8 Uhr im 'Cafino'. Der Vorstand.

## Gemeinschaftliche Orts-Krankenkasse der Stadt Merseburg.

Debitische General-Verammlung Dienstag den 26. November 1912 abends 8 1/4 Uhr im Restaurant 'Gute Auele'.

## Agensordnung:

1. Wahl d. Revisions- und Prüfung der Jahresrechnung 1912.
  2. Ordnungswahl des Vorstandes, 1. Arbeitgeber und 2. Arbeitnehmer.
  3. Festsetzung des Beitrages für das Jahr 1913 an die hiesige Krankenkasse für Ungenügende.
- Der Bericht über den Verbands-tag in Nordhausen. In dieser ordentlichen Generalversammlung werden die Herren Vertreter ergebenst eingeladen. Merseburg, den 18. Nov. 1912. Der Vorstand. Ziele. Vorsitzender.

## Ev. Männer- und Sänglingsverein.

Sonntag den 17. November, abends 8 Uhr, Familienabend im Vereinslokal. Der Vorstand. Wertier, P.

## 8. Ziehung 5. Kl. i. Preuss. Sittkasten-Lotterie (227. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 14. November 1912 vormittags. Auf Jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losnummer Nummer zu dem beiden Altitelziffern 1 und 1.

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

101 207 439 627 674 616 1205 83 342 94 402 669	15000 718 77 82 824	2001 262 98 381 445 76 549 666
89 783 15000 3034 135 15000 240 599 844 51 847 55	10000 939 3000 4073 228 655 794 835 5018 24 117	202 356 422 48 899 822 947 08 6001 19 509 101 24
4 615 629 11000 900 8227 338 88 449 512 29 83 11000	85 11000 690 701 893 938 8115 32 216 33 474 507 74	1002 102 375 428 628 96 785 845 65 91 802 97
11202 63 647 637 850 927 12059 143 68 15000 97	12106 34 277 907 1510 80 182 283 441 77 578 714 90	924 16145 178 257 347 409 11000 577 840 822 30
13000 17008 292 334 436 130 93 18141 55 263	10000 57 530 15000 50 500 59 828 19065 142 267	326 69 79 450 837 834 97 745 897
2028 226 322 68 433 621 45 970 15000 71 67 359	87 221 88 373 839 908 2240 309 70 51 84 447 65 101	763 91 612 39 74 940 50 23048 130 11000 38 11000
15000 258 448 570 702 62 242 43 15000 303 471 11000 574	79 674 79 919 15000 23507 321 258 95 98 576	15000 681 89 758 883 84 955 26105 29 68 225 83 90
393 420 11000 688 704 874 509 27261 612 90 737	75 878 20090 118 15000 2933 537 87 832 63 985	92 291 51 56 318 437 884 844 996
30043 248 11000 67 587 888 717 853 78 900	87 20116 64 15000 86 382 535 856 608 734 67 11000	96 870 32013 60 82 139 50 250 374 452 612 738 500
94 32065 135 99 308 457 59 63 689 560 61 758 61 77	76 8 64 34333 553 395 242 11000 215 825 708 839	900 39 35087 68 83 15000 123 242 53 70 15000 303
47 83 500 723 15000 931 41 15000 86 15000 36021 137	205 30 70 608 985 38110 310 504 81 15000 469 871	933 29195 253 11000 409 48 68 543 701 84 847 93
933 291 25 121 641 788 15000 914 48048 115 27 39	384 487 15000 532 722 85 854 805 23 31 47044	115 310 48 404 683 322 15000 76 48145 206 47 389
83 83 15000 70 533 11000 716 92 929 15000 63 900	18 54 49206 62 208 9 23 45 504 388	50158 520 15000 79 601 945 51060 145 230 94 310
453 200 110 63 364 890 690 21 736 51 809 47 500	954 53178 410 688 710 30 50 85 884 15000 920 73	54053 388 449 74 15000 530 642 55110 901 59
303 79 85 445 88 804 3 720 79 888 500 57114	87 88 15000 288 578 783 58146 225 544 15000 310	15000 760 116 255 55000 21 83 248 258 67 812 322
40 38 500 73 976 79 749 859 15000	60601 116 238 55 87 344 61 744 87 849 840 15000	61088 155 91 100 11000 273 835 68 601 723 63099
62034 97 100 11000 273 835 68 601 723 63099	11000 120 250 321 86 99 798 85 64023 273 682	727 69 83 65104 45 69 59 122 376 520 27 78 123
66145 295 339 446 004 721 802 67219 808 599 614	908 69010 201 9 23 463 15000 55 698 703 64 90	69149 278 377 405 578 681 15000 748 876 92 928 20 89
70367 72 407 668 74 71121 23 11000 332 480	524 680 90 787 50 610 80 72107 226 28 88 612 58 91	711 66 91 59 7217 61 15000 215 320 64 577
650 68 736 89 819 969 93 74033 86 150 297 304 85	15000 522 15000 82 875 76 15000 581 75243 421 70 4	672 90 602 17 61 76181 258 67 843 84 542 67 88
802 972 7717 201 83 15000 631 35 89 784 97 825	80 64 926 77 07 78053 96 108 48 296 338 500 92	3 7801 15000 320 359 78 482 787
80017 32 99 15000 132 356 81 688 92 99 688 811	88 972 8163 635 678 931 64 82002 15000 117	130001 217 420 60 67 648 83 83090 15000 31 74 15000
191 39 88 285 412 15000 18 613 71 795 84014 23 38	354 84 517 672 721 28 89 827 15000 55223 520 86	709 70 97 870 938 10000 97074 111 44 29 321 11000
87087 158 625 795 11000 820 911 82 85840 15000	102 202 9 15000 78 381 572 387 8024 104 103 92	292 51 327 451 512 62 611 672 882 937 61
90 123 203 31 255 83 748 84 806 900 92216 35	61 697 704 5 58 15000 272 978 64 85 93054 113	150001 218 950 463 860 94823 483 393 11000 763
81 808 95 311 12 37 85 86 546 444 814 908 88 11000	98008 15000 10000 82 320 30 870 800 716 25 301	709 70 97 870 938 10000 97074 111 44 29 321 11000
51 305 72 90 419 643 782 888 926 58015 150 2 452	97 851 803 12 87 858 98034 171 98 15000 381 83	90 488 800 699 700 813
100045 104 236 324 474 15000 645 600 0 755 851	101 276 98 98 309 15000 92 478 59 819 20 102037	39 469 516 24 34 728 46 832 87 39 15000 103077 188
200 336 484 85 15000 695 709 972 104188 204 15000		

324 99 99 11 552 876 84 105033 201 348 411 67 73

87 99 836 79 86 736 10679 92 150 379 487 98 621

57 930 844 510 25 63 17141 47 232 322 548 74 98

203 407 850 15000 200 108126 71 72 512 530 602 70

42 977 109142 358 62 576 844 920 27

111075 120 241 70 312 5000 642 15000 94 943

111023 129 218 933 875 15000 912 619 95 11214 85

208 44 15000 61 70 478 728 38 72 805 113009 124

123169 219 31 37 487 94 846 611 889 50 124014

115081 182 225 15000 391 15000 690 820 944 116085

190 216 47 11 433 55 681 99 117113 222 25 31 78

631 65 610 33 46 809 908 83 118101 510 300 70 76

983 92 703 21 912 14 19 119412 663 628 68 71 711

45 889 924 29 48

120019 138 68 84 300 505 19 11000 695 11000

733 840 58 121236 15000 65 312 548 73 88 886

122024 482 521 22 695 15000 721 1000 959 69

15000 18 11000 263 407 517 87 84 720 40 60 72

135001 81 504 51 15000 125002 27 459 43 97 685

626 15000 126098 102 12 52 325 40 815 14500

845 68 127077 293 313 15000 485 647 90 788 84 988

128106 148 586 665 704 8 71 879 89 15000 122942

70 109 61 78 15000 715 33 1 838 84

13000 200 235 61 15000 416 21 89 546 15000

132416 59 292 742 131000 623 580 775 852 76 133480

619 15000 72 872 15000 969 98 134028 82 108 15000

203 407 850 15000 200 108126 71 72 512 530 602 70

42 977 109142 358 62 576 844 920 27

111075 120 241 70 312 5000 642 15000 94 943

111023 129 218 933 875 15000 912 619 95 11214 85

208 44 15000 61 70 478 728 38 72 805 113009 124

123169 219 31 37 487 94 846 611 889 50 124014

115081 182 225 15000 391 15000 690 820 944 116085

190 216 47 11 433 55 681 99 117113 222 25 31 78

631 65 610 33 46 809 908 83 118101 510 300 70 76

983 92 703 21 912 14 19 119412 663 628 68 71 711

45 889 924 29 48

120019 138 68 84 300 505 19 11000 695 11000

733 840 58 121236 15000 65 312 548 73 88 886

122024 482 521 22 695 15000 721 1000 959 69

15000 18 11000 263 407 517 87 84 720 40 60 72

135001 81 504 51 15000 125002 27 459 43 97 685

626 15000 126098 102 12 52 325 40 815 14500

845 68 127077 293 313 15000 485 647 90 788 84 988

128106 148 586 665 704 8 71 879 89 15000 122942

70 109 61 78 15000 715 33 1 838 84

13000 200 235 61 15000 416 21 89 546 15000

733 840 58 121236 15000 65 312 548 73 88 886

122024 482 521 22 695 15000 721 1000 959 69

15000 18 11000 263 407 517 87 84 720 40 60 72

135001 81 504 51 15000 125002 27 459 43 97 685

626 15000 126098 102 12 52 325 40 815 14500

845 68 127077 293 313 15000 485 647 90 788 84 988

128106 148 586 665 704 8 71 879 89 15000 122942

70 109 61 78 15000 715 33 1 838 84

13000 200 235 61 15000 416 21 89 546 15000

733 840 58 121236 15000 65 312 548 73 88 886

122024 482 521 22 695 15000 721 1000 959 69

15000 18 11000 263 407 517 87 84 720 40 60 72

135001 81 504 51 15000 125002 27 459 43 97 685

626 150

# Alldeutscher Verband.

Ortsgruppe Merseburg.  
Der Kreisriegerverband hat unsere Mitglieder zu dem am 17. November nachmittags 4 Uhr im „Friedl“ stattfindenden Vortrag des Herrn Oberst a. D. Eichhoff über  
„Die Flottenentwicklung und die damit im Zusammenhang liegenden Ereignisse der Jahre 1911 und 1912“  
eingeladen.  
Wir bitten unsere Mitglieder, dieser Einladung recht eifrig Folge zu leisten. Der Vorstand.



# Deutscher Flottenverein.

Ortsgruppe Merseburg.  
In dem von dem Kreisrieger-Verband veranstalteten Vortrag mit Lichtbildern (am Sonntag den 17. d. M., nachm. 4 Uhr im „Friedl“) des Herrn Oberst a. D. Eichhoff, Wahrenfels über  
„Die Flottenentwicklung und die damit im Zusammenhang liegenden Ereignisse der Jahre 1911 und 1912“  
sind die Mitglieder des Flottenvereins hierdurch eingeladen.  
Wir bitten um rege Beteiligung.  
Der Vorstand.

# Gabelsbergerischer Stenographen-Verein Merseburg.

Sonntag den 16. d. M. von abends 8 1/2 Uhr an  
**Abendunterhaltung mit - Längen -**  
in der „Richtstern“.  
Sonntag nachmittags 3 Uhr  
**Ausflug nach Schkopau**  
Gasthof zum Hahnen.  
Unsere sonst eingeladenen Gäste sind herzlich willkommen.  
Die Vorstände

# Zöschchen.

Gasthof roter Hirsch.  
Sonntag und Sonntag große  
**Ortskirmes.**  
An beiden Tagen von nachm. 3 Uhr ab  
**Ballmusik.**  
Es laden freundlich ein  
Hans und Gertrud.

# Jöschchen.

Sonntag den 16. und Sonntag den 17. Nov. laden zur  
**Kirmes**  
freundlich ein  
Reinhold Franke.

# Bergschenke.

Sonntag den 17. November  
laden zur  
**Kirmes u. Ballmusik**  
freundlich ein  
F. Ohme.

# Bischdorf.

Sonntag den 17. d. M.  
von nachmittags 3 Uhr an  
**Ballmusik.**  
Hierzu laden freundlich ein  
O. Weber.

# Göhlitzsch.

Sonntag den 16. und Sonntag den 17. Nov.  
**Kirmes,**  
von nachmittags 3 Uhr an  
- Ballmusik -  
mogu freundlich einladen.  
F. Ohme.  
Für H. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.



# Ernst Kulfes

## Herren-Moden

Merseburg. Fernruf 471. Entenplan 3.

# Fertige Ullster

für Herbst und Winter.  
Erstklassige Konfektion und eigene Anfertigung für Herren und Jünglinge  
Mk 30, bis Mk 68.—

— Viele Anerkennungen —  
finden meine

## München. Wetterkragen und Wettermäntel

(Bozener Fasson)

## Gamaschen für Jäger, Autofahrer, Promenade.

## Gestrickte Knabenanzüge „Famos“

6. Ziehung 5. Kl. 1. Preuss.-Süddeutsche (227. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie  
Ziehung vom 14. November 1912 nachmittags.  
Auf Jede gewonnene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gezogen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II  
Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.  
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

179	208	60	822	57	01	656	88	778	841	42	1068
147	234	327	462	500	540	42	659	772	301	38	52
2101	654	852	93	054	04	3041	189	208	879	737	47
814	928	506	4242	387	656	841	923	54	5088	75	
83	224	313	37	483	94	518	34	40	730	37	877
223	49	63	988	414	664	618	10	818	918	27	38
156	276	564	82	500	693	847	58	88	84	8013	24
60	484	61	544	1000	648	73	1500	870	98	917	83
1001	41	1500	69	120	213	411	553	699	760	61	1000
14028	116	228	330	33	71	87	828	801	2	14057	
147	204	600	618	700	240	84	312	61	1200	80	
670	825	710	904	98	13028	43	308	468	14074	280	
78	348	85	174	578	630	59	778	831	943	78	15071
54	303	23	354	75	1000	102	378	388	483	20	618
625	70	17038	101	375	431	682	70	88	89	789	823
18144	266	310	15000	484	995	12044	236	607	30	43	
97	37	854	94	977							
25084	84	184	1500	98	377	610	30	47	1500	89	
63	715	60	872	2102	39	389	1500	95	612	370	22051
147	20	395	438	572	1500	84	1500	91	611	718	1500
047	25285	435	03	15000	508	554	832	24078	123		
75	32	203	15000	634	89	764	993	117	25237	318	
44	303	21	24	11000	853	280	145	237	1000		
150	634	83	32	80	501	27047	183	75	27	800	
339	150	437	522	618	878	993	29055	1500	138	448	
60	308	28078	110	47	52	64	323	70	47	700	3
633	59	83	637								
30084	156	217	335	482	527	625	80	720	981	31216	
23	40	612	604	510	9	630	61	1000	89	811	959
20067	743	11000	32179	248	320	445	634	811	559		
008	63	24168	253	339	650	88	618	45	939	57	35088
71	91	244	203	401	430	620	320	42	427	207	83
110	1500	882	920	92	37008	48	107	289	667	772	
378	198	49	228	330	634	667	700	833	85	979	32678
719	29	847									
40582	83	210	603	301	500	706	68	779	844	920	81
15000	379	901	46	74	111	24	800	7	38	58	974
42211	90	424	832	820	680	780	808	84	43061	38	20
287	658	635	46	865	88	46014	138	1500	52	81	278
33	38	387	400	632	004	12	841	88	90	53	450
114	24	73	289	328	409	59	620	670	80	46701	149
543	651	1500	736	859	47038	88	170	398	459	280	
88	571	85	804	7	24	40	46214	213	301	10	488
97	42046	11000	139	231	307	75	84	98	491	508	611
1500	91	15000	91								
50028	1000	143	65	11000	272	11000	81	332			
459	311	73	729	813	24	48	914	64	51110	38	201
24	611	627	73	771	85	874	80	805	93	124	212
15000	304	53	732	32	40	11000	917	78	35065	58	
419	96	857	58	1500	703	638	51	54073	142	384	527
43	648	705	810	18	51	58	92	822	53022	42	182
312	404	322	55080	99	148	87	232	34	318	33001	98
917	818	718	59	15000	232	91	417	695	829	59085	77
175	280	393	441	1500	695	680	11000	723	17	90	909
1500	1000	1500	200	622	68	977					
60033	45	143	231	948	408	41	518	004	710	64	
682	84	61016	301	0	682	65	780	42	1500	818	43
82259	5	88	410	607	80	1500	82	719	78	887	917
73024	1500	28	145	254	92	408	588	885	730	311	
64648	72	98	15000	117	804	21	11000	99	150	802	4
46	904	6500	1500	38	38	154	11000	428	37	70	593
15000	84	793	65	68	97	881	957	93	69017	11000	78
165	448	93	645	983	878	94	922	87002	1500	131	215
423	24	48	649	737	830	21	83118	213	301	10	488
534	623	782	38	918	49	81	68076	103	43	298	309
733	991										
733000	68	85	81	239	62	373	495	696	11000	683	738
11000	40	41	87	901	64	71073	266	1500	312	73	99
903	683	98	11000	681	72028	138	61	15000	80	386	
41	41	15000	76	700	90	812	987	82046	59	231	98
91	15000	432	629	777	77	882	903	68	74080	114	623
15000	373	87	702	895	75202	14	1500	37	48	1500	
83	214	497	878	723	1500	634	78009	1500	118	1000	
289	421	523	664	804	985	87	15000	77042	143	396	
15000	441	756	78421	70	736	855	79040	17	150	291	
15000	423	528	11000	73	856						
80022	34	43	65	130	361	453	588	1500	680	72	
97	98	1500	51476	604	651	62	89	85	889	82151	235
31	47	15000	76	700	90	812	987	82046	59	231	98
289	631	619	22	724	943	84042	72	471	677	98	643
44	85028	37	70	234	404	10	11000	32	691	172	957
15000	423	528	11000	73	856						
15000	47182	241	81	15000	403	810	627	83134	44	94	
235	501	408	604	12	89	742	884	643	6915	363	925
80000	423	49	92	391	763	04	810	63	46	848	91384
222	92	335	689	1500	55	82	1500	614	828	38	901
92258	303	87	710	56	848	900	61	83	322	435	786
374	1500	295	92650	648	702	232	918	87	89	231	338
61	008	9	796	95656	132	76	241	443	782	97132	

52 918 414 806 702 98 [500] 843 09010 [500] 275 505  
95 480 996 99041 114 60 70 390 416 [500] 17 639 80  
40 800 955 83  
180011 41 112 270 421 761 830 70 101231 205  
48 410 734 849 79 102010 138 255 73 834 91 455 57  
150000 626 [1000] 52 818 49 61 103540 41 209 20 74  
004 923 848 124476 11000 294 703 31 74 32 29 50  
78 105171 270 323 54 448 508 708 [500] 670 119310  
137 203 31 203 84 387 471 [1000] 959 700 69 137034  
9 10 84 109 83 803 233 332 422 [500] 527 42 54 16911  
614 15 821 907 48 97 103017 32 119 88 208 52 422  
97 743 10927 [1000] 58 179 392 [1000] 15 61  
605 719 70 [1000] 259

110248 432 877 639 [3000] 889 111015 37 334  
555 84 10212 120000 29 381 11000 518 [1000] 85  
[500] 830 95 938 113112 422 550 649 79 703 71 427  
53 [1000] 65 114045 83 100 20 40 95 231 304 31 531  
15000 54 90 138134 40 682 754 974 134222 310  
41 92 410 634 933 412 720 11000 500 1100 915 63 10791  
690 729 91 812 1116124 528 55 679 732 832 11722  
41 69 242 473 628 808 647 90 115174 338 607 87  
807 119320 407 157 [500] 40 82 71 539 87 385 901 87  
120131 308 516 42 628 30 716 48 121000 [500]  
02 435 [3000] 690 629 51 72 883 122 055 598 54 69  
580 288 92 12000 30 524 1500 280 100 1000 100  
633 50 04 818 833 68 124220 05 384 637 937 60 53  
125222 35 435 652 781 838 129098 130 430 215 43  
585 458 818 938 1221260 17 208 18 302 408 [3000] 693  
[3000] 608 [1000] 14 [500] 97 122035 278 889 593  
632 76 801 903 129000 103 220 232 39 [500] 70 19  
629 14 24 43 23 63 93

133028 40 70 225 58 367 78 92 492 61 774  
[3000] 532 624 850 981 131011 270 60 640 65 783  
130004 152435 04 1323214 00 414 91 [3000] 37 823  
38 701 832 987 [1000] 134357 82 498 [3000] 617 653  
000 [500] 54 90 138134 40 682 754 974 134222 310  
41 92 410 634 933 412 720 11000 500 1100 915 63 10791  
137133 227 81 852 158005 21 61 153 82 319 328 45  
438 630 307 16 [500] 870 143 139147 253 89 45  
[3000] 100 43 23 63 93

140085 1500 87 104 240 331 450 576 695 850  
[500] 1241093 114 28 304 [500] 650 65 53 83  
84 97 142939 409 90 548 87 892 94 145041 65

# Landwirtschaftliche

and

## Handels-Beitung

Wöchentliche Gratis-Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 16. November 1912.

### Arbeiteraustausch von Industrie und Landwirtschaft.

Wenn wir unsere deutsche Arbeiterschaft mit der des weiteren Auslandes, vor allen der Vereinigten Staaten, vergleichen, so springt folgendes in die Augen:

Mehr als bei uns wird drüben der Beruf gewechselt. Ein Arbeiter ist an der Eisenbahn beschäftigt, kurze Zeit darauf in den Bergwerken, dann, und das durchaus nicht zum wenigsten, in der Landwirtschaft. Dies muß uns auf den ersten Blick auffällig erscheinen, da wir doch wissen, daß die Industrie drüben viel spezialisierter als bei uns ist, die Maschinen detailliertere Arbeit liefern.

Herr v. Nathusius, Emden, gibt in der „Magdeb. Ztg.“ dafür folgende Erklärung:

„Einmal sind in einem neuen Lande riesiger Dimension, in dem ein enormer Aufschwung auf allen Gebieten stattfindet, die Arbeitsquellen noch nicht so ausgebeutet als bei uns und vor allem die verschiedenen Berufszweige wechselnder im Ertrage, den sie abwerfen; je nach Angebot und Nachfrage und vor allen nach der augenblicklich herrschenden Konjunktur. Dann ist der dortige Arbeiter unternehmungslustiger. Er verübt sich in fast allen Zweigen, die seiner Tätigkeit offenstehen. Ferner hat er einen weiteren Horizont; er ist es von Kindheit an gewohnt, viel zu reisen, selbständig zu handeln, und das ist die Rehrseite — ihm fehlt gänzlich das, was wir das Kleben an der Schule nennen. Er betrachtet Amerika als sein Heimatland, und es ist ihm ziemlich gleichgültig, wo er sich in diesem sechzehnmal größeren Staate als Deutschland aufhält. Dann, und das ist ein Hauptgrund, ist er von Natur in hohem Maße praktisch beanlagt. Unglaublich schnell findet er sich in neue Verhältnisse, und dem blauen Industriearbeiter aus Chicago sieht man es nach vierzehntätiger Beschäftigung in der landwirtschaftlichen Erntezeit als Hopfenpflücker oder Weizenernter gewöhnlich nicht an, daß er diesen Berufszweig nur auf kurze Zeit mit einem andern vertauscht hat. So wird es drüben allgemein gehandhabt; ich sah eine erhebliche Anzahl Industriearbeiter während der Erntezeit in der Landwirtschaft beschäftigt.“

Die Landwirtschaft ist durch diesen Austausch in der Lage, höhere Löhne zu zahlen,

als es möglich wäre, wenn sie den Arbeiter längere Zeit beschäftigen müßte, als durchaus notwendig ist, und vor allem, das verlenne man nicht, ist nationalökonomisch dieser Austausch gerade von Industrie und Landwirtschaft — und das habe ich hauptsächlich im Auge — von höchster Bedeutung.

Gern geht der Industriearbeiter aufs Land, er lernt hier die Vorteile und Nachteile des landwirtschaftlichen Arbeiterberufes kennen, und er kehrt geträufelt, braungebrannt und gesund in die Stadt zurück.

Fragen wir uns nun, wie es bei uns mit diesem wechselnden Aushelfen an Arbeitskräften steht. Ich höre, das geht nicht, nein, bei uns ist das unmöglich, der Industriearbeiter kann nicht landwirtschaftlich verwendet werden und ebenso umgekehrt. Gewiß ist hier auch etwas Nichtiges daran, aber das ist ja gerade das Traurige. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg, und ich zweifle nicht, daß, wenn das Wollen da ist, Ersprießliches hierbei herauskäme. Und es gibt viel Industriebetriebe in denen niedrige Konjunktur zu einer Zeit herrscht, wo die Landwirtschaft bringend jeder Arbeitskraft bedarf; ich erinnere an die Steinindustrie, Maurerbranche usw., bei beiden pflegt die Arbeitslosigkeit zur Erntezeit bedeutend abzunehmen. Wir haben jetzt in den Steinbruchbetrieben zum Teil die Einrichtung geschaffen, daß die dort ständig beschäftigten Arbeiter mehrere Wochen als Rübenroder beschäftigt werden und mit gutem Erfolg.

Gewiß sind Schwierigkeiten zu überwinden und teilweise keine geringen Vorurteile zu beseitigen, aber wenn man sieht, wie in den Vereinigten Staaten mit diesem Austausch wirklich gute Erfahrungen gemacht sind, und wie die Schwierigkeiten dort drüben besiegt sind, ich habe da vor allem im Auge, daß es kompliziert ist, Angebot und Nachfrage richtig zu regeln, niedere Konjunktur des einen Zweiges bei hoher eines anderen auszunutzen, so daß die Arbeitskräfte richtig ausgenutzt werden, so muß unbedingt zugegeben werden, daß bei uns, wenn auch in geringerem Maße, von diesem Austausche Gebrauch gemacht werden könnte und müßte, und wenn sich auch bei weitem nicht alle Industriezweige ebenso wie Landwirtschaftsbetriebe dazu eignen, so würde unstrittig ein erheblicher Teil gut dabei fahren, sein Augenmerk

auf diesen Austausch an Arbeitskräften zu richten; noch dazu, und das ist mit der größten Vorteil, würde uns dieser Austausch von ausländischen Saisonarbeitern unabhängiger machen, als wir es jetzt in Industrie und Landwirtschaft sind.“

### Ueber Anlage von neuen Wiesen und die Erhaltung und Auffrischung bestehender.

Schon wiederholt haben wir betont, daß wir nur bestehen und vorwärts kommen können, wenn wir ganz energisch den Futterbau in die Hand nehmen. Unbedingt liegt die sicherste Futtergewinnung auf unseren Wiesen.

Aber selbst im ungünstigsten Falle könnten die Wiesen hinreichend Futter liefern, wenn es unsere Landwirte nicht vielfach bei deren Anlage bezw. deren weiteren Pflege und Behandlung an so manchem fehlen ließen.

Aber schon in der Anlage der Wiesen wird so mancher Fehler gemacht, und der Landwirt schüttelt verwundert den Kopf ob der geringen Erträge der nach seiner Ansicht vollkommen richtig angelegten Wiese. Die Fehler nach dieser Richtung sind die verschiedensten: da hat der eine ein Stück Luzernfeld in etwas tiefer, feuchter Lage, das infolge mangelnder Pflege zum größten Teil vergrast und verunkrautet ist. Der Gedanke, dieses Feld in eine Wiese umzuwandeln, liegt nahe, und die Ausführung läßt nicht lange auf sich warten. Wie diese Umwandlung vor sich geht, hatten wir leider nur schon zu häufig Gelegenheit, beobachten zu müssen. Zu Hause auf dem Heuboden werden einige Säcke Heublumen zusammengefeget und hinaus gehts, das ehemalige Luzernfeld anzusäen. Daß er aber in seinen Säcken über die Hälfte Staub, Schmutz und zerfallene Blätter, dagegen von brauchbarem Samen nur einen kleinen Bruchteil hat, daran denkt unser Bauer nicht; erst der Erfolg kann ihn eines Besseren belehren; das Unkraut wuchert weiter, die einzelnen Luzernebüschel verholzen mehr und mehr, und die guten Gräser bleiben aus.

Ein anderer macht es schon besser; er pflügt sein Ackerland tief um, eggt es gut ab, verfällt aber bei der Ansaat des Feldes in den gleichen Fehler wie der andere, er verwendet gleichfalls Heublumen, oder kauft bei einem



Gäusierer, der von Grassamenmischungen meist gar nichts versteht, vielfach auch zur Klasse der nicht gerade reellien Menschen gehört, das benötigte Quantum. Bequem ist es ja, wenn man gerade zur rechten Zeit den Samen und noch dazu um billiges Geld ins Haus getragen bekommt, aber die aus solchem Samen aufgegangene Saat bietet kein erfreuliches Bild. Die guten Gräser sind in der Mäherzahl und werden bald vom Unkraut oder der rasch wuchernden Kleeerde erstickt. Es ist eben der von Gäusierern in den Handel gebrachte Grassamen in den meisten Fällen nichts anderes als etwas gereinigte Heublumen, von denen die wenigen brauchbaren Samenkörner durch die Gärung des Heues ihre Keimfähigkeit verloren haben, während die keimfähigen Unkrautsamen ihre Keimkraft beibehalten.

Durch den Schaden des Nachbarn klug gemacht, oder durch Fachzeitungen eines Besseren belehrt, läßt sich ein dritter aus einer renommierten Samenhandlung die verschiedensten Sämereien kommen und schreitet, nachdem er sie mit einander gemischt, zur Aussaat auf seinem wohlbereiteten Felde. Aber siehe, auch hier ist der Erfolg nicht der erhoffte. Der Samen geht auf, die Saat sieht streifig, hier dichter Kleewuchs, dort lange Halmgräser, dabei war aber doch der Samen so gleichmäßig ausgebreitet worden! Gleichmäßig? — Nur scheinbar. Die schwereren Kleeamen setzen sich nämlich sowohl im Sack wie auch im Särgefäße stets zu Boden, werden auch beim Werfen, des Samens weiter hinausgetragen, hier die feine Grassamen. Der Landwirt hat es eben übersehen, zuerst den Grassamen auszustreuen und dann den puren Kleeamen einzusprenken.

Aus diesen wenigen Fällen wird der Landmann schon ein gut Teil gelernt haben, wie man es nicht machen soll, aber dennoch beantworten dieselben die Frage, wie man es machen soll, nicht erschöpfend. Wir wollen daher nicht verfehlen, diesen bei der heute mehr und mehr sich ausdehnenden Viehzucht, die eine Steigerung des Futterbaues unbedingt nach sich ziehen muß, so wichtigen Punkt völlig zur Erörterung zu bringen.

Das Feld, welches eine Wiese geben soll, muß völlig von Unkraut gesäubert sein; auch Quecken gehören zum Unkraut, und ist infolge dessen schon im Herbst vorher das Land vorzubereiten, d. h. tief zu stürzen und in rauher Furche liegen zu lassen. Im Frühjahr erfolgt ein Eggen der rauhen Furche, hierauf folgt eine zweite, flache Furche mit nachherigem zweiten Eggen, wodurch der Boden äußerst fein und krümelich wird. Auf dieses so zubereitete Land wird gesät, am besten erst im Mai, wenn keine Fröste mehr zu fürchten sind.

Eines darf jedoch hierbei nicht vergessen werden, und das ist die Hauptsache, daß der Boden in guter Dungkraft steht. Leider ist das aber nicht überall der Fall und zieht trotz aller sonst aufgewendeten Mühe fast einen regelmäßigen Mißerfolg nach sich. Eine Düngung mit 6 Zentner Thomasschlackmehl und 4 Zentner Kainit sollte beim Umbreden des zur Umwandlung in eine Wiese bestimmten Landes unter allen Umständen angewendet werden, denn sie bildet zweifellos die Grund-

lage für die folgenden Ernten. Im nächsten Jahre ist nur noch eine Düngung mit 3 Zentner Thomasschlackmehl und 3 Zentner Kainit, im dritten Jahre eine solche von 3 Zentner Kainit, und 1½—2 Zentner Thomasschlackmehl nötig, um auf allen Wiesen von leichter, sandiger, humoser und mooriger Bodenbeschaffenheit gerade Wunder zu wirken und eine Steigerung der Erträge und doppelte Erträge herbeizuführen.

Auf Wiesen mit kalireichem Ton- und Lehmboden wird allein schon eine Phosphorsäurezufuhr von 2 bis 3 Zentner Thomasschlackmehl pro Jahr und Morgen zu diesem Zwecke genügen.

„Ja, ja, das ist gut gesagt.“ wird mancher Landwirt denken, „aber was kostet denn eine solche Düngung, und in welchem Verhältnis steht denn der Ertrag zu ihr?“

Nur gemacht! — Die Kosten sind keine so gewaltigen, sie betragen je nach der Entfernung der Produktionsstätten der betreffenden Düngemittel etwa 10—14 Mark, in den folgenden Jahren 7 bis 9 Mark pro Morgen. Was die dadurch herbeigeführte Steigerung der Erträge betrifft, so liegen Beweise in Hülle und Fülle vor, daß dieselbe diese geringe Mehrausgabe selbst in ungünstigen Jahren doppelt, sogar dreifach wieder einbringt.

Ja fast überall bringen einschürige Wiesen, die bisher in guten Jahren nicht über 13—14 Zentner geringes Heu pro Morgen lieferten, schon im ersten Jahre nach der Kaliphosphat-anwendung einen Ertrag von 22—24 Zentner, ein Ertrag, der durch fortgesetzte Düngung noch wesentlich gesteigert werden kann.

In sehr vielen Fällen stieg der Ertrag von 20 auf 35 Zentner, von 24 auf 40 Zentner u. s. f., überhaupt sind Ertragssteigerungen von 15—20 Zentner pro Morgen nicht selten. Dazu kommt aber außerdem noch eine ganz bedeutende Steigerung der Qualität durch diese Düngung, und zwar steigt nach zahlreichen Beobachtungen der Gehalt an Eiweiß im Heu dadurch um mehr als 5 Prozent, der an Fett um 1 Prozent.

Nun noch einige Worte über die Erhaltung einer Wiese in gutem Zustande. In erster Linie ist einem Ueberhandnehmen der Unkräuter, durch welche erfahrungsgemäß die besseren Gras-, Klee- und Widenarten allmählich verdrängt werden, vorzubeugen. Dies erreichen wir einerseits dadurch, daß wir das Gras nicht ganz ausreifen lassen, um den natürlichen Samenausfall zu verhindern, der natürlich durch geeignete Nachsaat von Zeit zu Zeit zu ersetzen ist, andererseits dadurch, daß wir die guten Gräser durch entsprechende Düngung mit Kainit und Thomasschlackmehl in der bereits oben angebotenen Weise in ihrem Wachstum unterstützen.

Zur Erhaltung einer Wiese gehört ferner, sie vor zu großer Nässe und zu großer Trockenheit zu bewahren. Offene und gedeckte Abzugsgräben leisten im ersteren Falle, richtig angelegte Bewässerungsgräben im letzteren Falle treffliche Dienste, während sonst auch hier alljährlich Kaliphosphatdüngung die Hauptbedingungen des ganzen Gedeihens bildet.

Nationell durchgeführte Versuche werden unsere hier niedergelegten Erfahrungen voll und ganz bestätigen.

## Neues von der Dasselfliege.

Die Mitteilungen des Ausschusses zur Bekämpfung der Dasselfliege bringt zwei Aufsätze, die man das „Liebes- und Geschlechtsleben der Dasselfliege“ überschreiben könnte. Der eine ist von Dr. Gläser, wissenschaftlichem Hilfsarbeiter im Kaiserlichen Gesundheitsamte. Ersterer hat — was bisher allen Forschern verjagt blieb — das Geschlechtsleben der Dasselfliege an selbstgezüchteten Tieren beobachten können.

Um das Verhalten der Fliege zu ihrem Wirte und umgekehrt festzustellen, wurden zwei Dasselfliegenweibchen auf den Rücken eines 7 Monate alten Bullkalbes gebracht, worauf eine innige Berührung der Oberhaut mit dem Ende der Legeröhre zu erfolgen schien, sodaß die Beobachter zunächst den Eindruck hatten, als würden die Fliegen doch stechen. Bei dieser Berührung blieb das Junggrind indes völlig empfindungslos, während es beim Fortbewegen der Fliegen über die Haare energische Abwehrversuche mit Kopf und Schwanz machte. Beim Einsperren einer männlichen und zweier weiblichen Fliegen fand eine Paarung miteinander statt, und zwar griff die männliche Fliege sofort die weiblichen Fliegen an und vollzog in rascher Aufeinanderfolge an beiden wiederholt den Begattungsakt.

Die Abhandlung von Professor Peter schildert dies ausführlich, weil diese Beobachtungen zum ersten Male mit dieser Sicherheit gemacht wurden. — Am andern Tage waren die Fliegen tot. Der Hinterleib des befruchteten Weibchens war mit einigen hundert Eiern ausgefüllt, die meist isoliert, verschiedene auch büschelweise an einer strangförmigen Schnur hingen. Der ganze Inhalt des Hinterleibes wurde in ¼ Liter Leitungswasser geschüttelt und dem erwähnten Junggrinde mittels Flasche bis auf den letzten Tropfen einverleibt. Das Kalb war als Saugfals in den Versuchstall gekommen und vorher nie auf der Weide gewesen, sodaß es Dasselbrut auf keinem andern Wege erhalten haben kann. Das Ergebnis der Schlachtung des Kalbes steht noch aus.

Dr. Gläser gelang es, Dasselfliegen Eier an lebenden Kindern festzustellen. Er hat sehr eingehend die Legeröhre der Dasselfliege untersucht, die aus vier leicht verschleibbaren Röhrengliedern besteht, die fernrohrartig ineinandergeschoben werden können. Die Länge und Breite der Legeröhre würde ihren Gebrauch zum Durchstechen der Haut vermuten lassen; die Widerstandsfähigkeit reicht indes hierzu nicht aus. Das letzte Glied hat eine besondere Einrichtung zum Festhalten der Eier. Das austretende Ei wird durch drei Ansätze wie von einer Zange festgehalten, um währenddessen dicht über der Haarwurzel am Haar angehebt zu werden. Das Ei hat eine längliche, nachgedrückte Form und an einem Ende einen eigenartigen Ansatz mit einer Nille. Der Ansatz des Eies ist mit einem Klebstoff zu vergleichen; in die Nille wird das Haar gelegt und mittels des Klebstoffes das Ei hieran befestigt. — Während der Eiablage verhielt sich das betreffende Kind durchaus ruhig. Auch bei dem Umherschwirren der Fliegen zeigte das Tier keinerlei Unruhe, obgleich das Summen ziemlich vernehmlich war. Die auf

dem Rücken dicht hinter dem Schulterblatt gefundenen Eier waren in der Mehrzahl einzeln, doch mehrere Eier an benachbarten Haaren zusammen angeheftet. Sie waren nur zu finden, wenn man die Haare gegen den Strich auseinandernahm. Da beim Lecken der Kinder die Zunge von unten nach oben geht, ist anzunehmen, daß hierbei die Eier von der Zunge abgeleckt und so einverleibt werden.

Allerdings ist jetzt noch nicht sicher bewiesen, wie die Eier vom Rücken der Tiere ins Maul und von dort in den Schlund gelangen. — Professor Peter hat die Frage zu klären versucht, ob die Einwanderung der Schlundlarven vom Magen oder vom Rachen aus erfolge. Er ist zu der Ansicht gekommen, daß sich die Annahme von Kiefer und Jost bestätige, daß die Kinder die Eier verschlucken und daß die Larven vom Magen aus in den Schlund und von dort weiter wandern. Anfang Juli fand Professor Peter in drei Kinderschlünden die ersten winzigen Larven, und zwar in der Nähe des Magens.

Der dänische Tierarzt Stub-Frederiksberg hat am 17. Juli im subcutanen Bindegewebe eines im Frühjahr erst geborenen Kalbes 19 Dasselarven gefunden, woraus hervorzugehen scheint, daß die Durdwanderung des Tieres vom Maul aus bis unter die Haut unter gewissen Umständen auch schneller gehen kann, als gemeinhin angenommen wird. — Der französische Forscher Prof. Baney hat festgestellt, daß ein warmer, trockener Sommer das Wachstum der Dasselstiege fördere und daß das Vieh im folgenden Frühjahr mit Larven überjät ist, während ein kalter, feuchter Sommer die entgegengesetzte Wirkung hat.

Folgt man dem, so ist anzunehmen, daß im nächsten Jahre Dasselstiege seltener sein werden, und daß gleichzeitig ein gutes Versuchsjahr zur Vernichtung der Dasselstiege kommen wird. Schon die Generalversammlung zu Nachen hat dem Ausschuss zur Bekämpfung der Dasselplage in einer Resolution zur Berücksichtigung empfohlen, die Abdassellung mehr wie bisher näher zu treten. Der Vorsitzende des Ausschusses hat daraufhin einen Zeitungsartikel veröffentlicht, worin er auf die Schwierigkeiten hinweist, die dem zunächst entgegenstehen, weil die Abdassellung nicht so einfach sei, wie man annehme.

Auch nach dieser Richtung enthalten die Mitteilungen wichtige Untersuchungen des Kreisierarztes Dr. Schöttler-Neuhaus a. d. O. Dieser hat im vorigen Jahr bereits die Fleischbeschauer in der Technik des Abdassellens unterrichtet. In stark heimgesuchten Gemeinden wurde eine Anzahl von Kindern durch Ausdrücken oder Ausheben mittels Häkelnadel abdasselt. Nachdem jedoch plötzlich an einem Tage bei fünf Kindern Nesselfieber ausbrach, weigerten sich die Besitzer des Viehes, weiterhin abdasseln zu lassen. Angesichts der Ausbreitung der Dasselstiege hat jetzt die Hannoversche Landwirtschaftskammer den Beschluß gefaßt, dahin zu wirken, daß in stark heimgesuchten Bezirken geeignete Persönlichkeiten in durch Tierärzte geleiteten Kursen für das Abdasseln vorgebildet werden. Wird erst ein Erfolg des Abdassellens im Inlande zu verzeichnen sein, so wird auch die Abdassellung sicher allgemeiner eingeführt werden.

Ueber die Art des Abdassellens sind nun die Untersuchungen Dr. Schöttlers von hohem Werte. Er betrachtet es als unbedingt notwendig, die Larven vor dem Austrieb der Kinder auf die Weide zu vernichten, denn das nachträgliche Abdasseln auf der Weide sei unmöglich. Die von Hauptner-Berlin zum Abdasseln in Verkehr gebrachten Zangen seien unbrauchbar, weil hierdurch die Haut gequetscht und das Tier gequält würde. Auch der von Groenewald erfundene Entdasselungsapparat sei unverwendbar, weil durch den ringförmigen Druck den Tieren viel Schmerz bereitet würde, während die Larven häufig nicht zentral, sondern seitlich lägen.

Am einfachsten sei das Abtöten der Larven durch Anstechen mit einer Nadel. Allerdings seien infolgedessen Eiterungszustände beobachtet worden. Es sei nun die Frage, ob diese Eiterungen durch die zurückbleibende Larve selbst oder den Inhalt dieser Larve, der als flüssige Masse beim Druck ausläuft, hervorgerufen werde. Wahrscheinlich sei es das Körpergewebe der Larve, das die Entzündungen hervorrufe. Würde die Masse gründlich ausgequetscht, so seien Eiterungen nicht beobachtet worden. Am besten bewähre sich eine einfache mittelstarke Häkelnadel, doch sei hierbei wiederholt Nesselfieber als Folge beobachtet worden. Vielleicht sei dies aber darauf zurückzuführen, daß bei dem Ausheben der Larve nicht sorgfältig genug auf die Führung der Nadel geachtet wurde. Nach dem Erlassen der Larve dürfe das Entlarven nur so bewirkt werden, daß das Häkchen der Nadel, dessen Lage am Holzgriff zu kennzeichnen sei, möglichst die Mitte der Öffnung passiere.

Zweckmäßig werde hierauf der Rücken der Tiere mit einer Lösung von grüner Seife abgewaschen.

Die zu gleichen Zwecken in den Handel gebrachten Pinzetten hätten meistens nicht bewährt, weil die Arme nicht genügend auseinander ireten könnten. Dr. Schöttler hat aber auch die Wirkung des Ueberstreichens mit gewissen Flüssigkeiten beobachtet. Hierzu wird saure Buttermilch, dicker Bran, Mische von reinem Buchenholz mit Wasser gemischt, Birkenbeeröl und eine Salbe, die aus gepulvertem Naphthalin und Vaselin besteht, genommen. Alle diese Mittel haben den Zweck, durch wiederholtes Ueberstreichen die feinen Hautöffnungen, durch die die Dasselarven atmen, zu verstopfen und die Dasselarve unter der Haut zu töten bezw. zu beschleunigter Auswanderung zu zwingen. Die Untersuchungen bedürfen zwar noch der Fortsetzung, doch hat sich jetzt bereits ergeben, daß sowohl die letzt erwähnte Salbe, wie auch das Birkenbeeröl eine rasche Auswanderung selbst noch jugendlicher Larven bezw. das Abtöten derselben bewirken.

Sollte sich die medikamentöse Behandlung bewähren, so wäre diese wohl das Einfachste und Beste, was geschehen könnte. Vor allen Dingen aber bedarf es einer Organisation des Kampfes gegen die Dasselstiege in landwirtschaftlichen Kreisen, denn ehe diese nicht herbeigeführt ist, bleibt alles Stückwerk.

## Unarten und Untugenden bei Pferden.

1. Widersegligkeit beim Einschnirren. Die Pferde sträuben sich, wenn man ihnen das Kummel oder andere Geschirrtteile auflegt. Bei manchen Pferden erfolgt es mit solcher Energie und Rücksichtslosigkeit, daß die Pferdewärter in Gefahr kommen. Die Ursache dieser Untugend beruht meistens in großer Rücksichtslosigkeit und roher Behandlung beim Angewöhnen zum Zugdienst. Dieser Fehler ist bei älteren Pferden nicht mehr gut zu beseitigen. Manchmal hilft ruhige und geschickte Behandlung und freundliches Zureden etwas. Rohe Strafen und Anschreien der Tiere verschlimmern den Fehler. Als Zwangsmittel kann man im Notfall die Kniebremse anwenden, an die sich manche Pferde recht wohl gewöhnen. Beim Anlegen der Kniebremse wird folgendermaßen verfahren: Ein Vorderfuß wird im Knie stark gebeugt und ein Strick über den Vorarm und das Kniebein gestreift. Hierauf wird ein etwa 20 Zentimeter langer Prügel zwischen dem Knie und dem Strick hindurch geschoben. Die Pferde sind nicht mehr im stande, auf den Fuß aufzutreten, da der Prügel und der Strick das Strecken des Knies verhindert. Sie müssen auf 3 Füßen stehen, wobei ihre Widersegligkeit bei Anlegung des Geschirrs beträchtlich gehindert wird. Manchmal leisten auch Pferde bei Anlegung der Kniebremse energischen und gefährlichen Widerstand, während andere sich ganz willig benehmen.

2. Widersegligkeit beim Bugen. Einzelne Pferde leisten beim Bugen heftigen Widerstand. Diese Untugend findet man am häufigsten bei feinhäutigen, temperamentvollen Pferden, welche rücksichtslos und roh mit dem Striegel wiederholt traktiert worden sind. Die Widersegligkeit beim Bugen besteht in der Regel darin, daß sie gegen den Wärter ausschlagen, ihn zu beißen oder an die Wand zu drücken suchen. Durch eine vernünftige und freundliche Behandlung können derartige Pferde gebessert werden. Vor allem beschränke man die Verwendung des Striegels auf das geringste Maß. Als Zwangsmittel empfehlen sich gegen das Beißen Anlegen eines Maulkorbes oder kurzes Anbinden am Varn; gegen das Ausschlagen allenfalls die Kniebremse. Ganz zu verwerfen ist aber das Anbinden der Zunge, das nicht selten von rohen Knechten vorgenommen wird. Bei dieser Gelegenheit kann die Zunge teilweise abgerissen oder auf andere Art schwer verletzt werden. Diese Beschädigungen können aber unter Umständen zur völligen Entwertung und Abschaffung der Pferde führen.

3. Widersegligkeit beim Fufaufheben und Beschlagen. Diese Untugend wird in der Regel veranlaßt durch gewaltsame und rücksichtslose Behandlung und Erschrecken der jungen Pferde bei dem erstmaligen Beschlagen. Das Feuer und der Lärm in der Schmiede, eine rohe Vergewaltigung, kann empfindliche Tiere derart erschrecken, daß sie für ihr ganzes Leben sich vor der Schmiede und dem Beschlagen fürchten. Dauert diese üble Gewohnheit schon Jahre lang, dann wird ihre

Beseitigung sehr schwer. Vielfach gelingt es einem neuen, gut geschulten furchtlosen Personal (Mittarschmieden), widersetzliche Pferde ohne Schwierigkeiten zu beschlagen, das von weniger gewandten, aufgeregten Schmieden mit Aufwendung aller nur möglichen Mittel vergeblich versucht wurde. Sobald widersetzliche Pferde einmal bei ihrem Widerstand Sieger geworden sind, so werden sie auch in alle Zukunft sich zur Wehre setzen, bis sie einmal ihren Meister gefunden haben. Als Zwangsmittel beim Beschlagen darf nur die Nasenbremse in schonender Weise angewendet werden.

4. Beißen gegen Personen und nebensiehende Pferde. Bössartige Pferde beißen nicht selten gegen alle Menschen und Tiere, die ihnen in die Nähe kommen, in rücksichtsloser Weise. Sie machen höchstens eine Ausnahme bei dem Wärter, der ihnen das Futter bringt. Bissige Pferde sinken ihrer Gefährlichkeit wegen oft recht beträchtlich in ihrem Wert. Zuweilen gelingt es, die Bissigkeit abzugewöhnen, wenn man einen siedheißen Gegenstand (gekochte Rübe, Kartoffel usw.) auf einen Stock spießt und plötzlich diesen den Pferden aus gehöriger Entfernung vorhält. Sie beißen dann wütend hinein und verbrennen sich den Gaumen und die Zunge jämmerlich. Dieses Experiment öfters wiederholt, gewöhnt manchen Pferden diese Untugend wieder ab.

### Der Meßrock in der Viehzucht.

Von gutgebauten Rindern verlangt der Züchter vor allem einen breiten, guten, möglichst horizontalen Rücken. Außerdem wünscht man eine entsprechende Länge des Rumpfes, genügende Breite des Beckens und der Brust, sowie eine beträchtliche Tiefe der Brust.

Alle diese Verhältnisse lassen sich aber nicht in völlig zuverlässiger Weise mit dem bloßen Auge beurteilen.

Um die einzelnen Meßverhältnisse feststellen zu können, benutzt man deshalb den Meßrock. Mit diesem Instrumente wird zunächst die Höhe des Tieres an der höchsten Stelle des Widerristes bestimmt. Mißt das Tier vom Boden bis zum Widerrist 132 Zentimeter, dann darf die tiefste Stelle des Rückens nicht weniger als 130 Zentimeter, die höchste Stelle des Kreuzes jedoch nicht mehr als 142 Zentimeter betragen. Ein Tier mit diesen Mindestmaßen wird eine hinlängliche gute Rücken- und Kreuzpartie besitzen.

Es wäre aber wünschenswert, wenn der Rücken und das Kreuz noch weniger Abweichungen zeigen und noch mehr in horizontaler Richtung verlaufen würden. Dieses wäre der Fall, wenn die tiefste Stelle des Rückens nur 131 Zentimeter, die höchste Stelle des Kreuzes aber nur 137 Zentimeter betragen würde. Die Länge des Rumpfes sollte auch in einem gewissen Verhältnis zur Höhe des Tieres stehen. Sie ist bei ausgewachsenen Rindern genügend, sobald sie die Widerristhöhe und zwei Behtel derselben beträgt. Sie müßte somit bei 132 Zentimeter Widerristhöhe, 158 Zentimeter messen. (Gemessen von der Bug-

spitze bis zum Gesäßbein-Höcker.) Die Breite der Brust und des Kreuzes sollte wenigstens ein Drittel der Widerristhöhe, somit 43 Zentimeter, die Tiefe der Brust die Hälfte der Widerristhöhe, nämlich 66 Zentimeter betragen.

Finden wir bei einem Rinde diese Maße, dann haben wir ein Tier vor uns mit langem Rumpfe, gutem, ebenem Rücken, breitem Kreuz, breiter Brust, tiefem Rumpf, und verhältnismäßig kurzen Beinen. Das Tier wird durch seine hübschen, proportionierten Formen einen guten Eindruck machen und auch der Schlächter wird mit diesem Rind sehr zufrieden sein.

### Futtermittel.

Hamburg. Originalbericht von Gust. Rindt vom 9. November 1912.

#### Krautfuttermittel.

Mit Eintritt der etwas kälteren Witterung war die Stimmung am Futtermittelmarkt unverändert eine recht gute. Die vorliegenden Abrufe sind sehr bedeutend, während namhafte Bestände in irgend einem Artikel nicht existieren. Die Preise konnten infolgedessen auch den vorwöchentlichen Stand nicht nur voll behaupten, sondern einzelne Artikel werden sogar wiederum etwas höher bezahlt.

#### Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Gesamt Futtermittel	Preis	
		von	bis
Eogen. weiße Rußsque-Erdnussf.	47 8	165	172
" m. Rußsque-Erdnusskuchen.	47 8	167	173
" harzfreie Harzvetter-Erdnussf.	40 7	152	155
Deutsches Erdnusskuchenehl.	46 7	154	157
Entf. u. dopp. gef. Baumwollsaatm.	49 9	167	169
Dopp. gef. Texas-Baumwollsaatm.	49 8	164	166
Amerik. Baumwollsaatmehl	46 8	153	159
Deutsche Palmkernfuchen	17 7	136	138
Deutsches Palmkernschrot	18 2	135	137
Indischer Cocosbruch	10 13	176	178
Cocosfuchen	19 9	161	166
Sesamfuchen	38 11	148	151
Rapsfuchen	31 9	128	136
Deutsche Leinfuchen	29 8	172	174
Hamburger Reisfuttermehl	12 12	118	120
Getrocknete Biertreber	28 8	130	134
Getreideschlempe	30 10	135	140
Malzkeime	25 3	114	117
Großschalige gesunde Weizenkleie	17 4	108	110
Maifutter, weißes, Qual. Domco	11 8	162	164
Victoria	9 7	152	154

Die Preise gelten für Lokoware per 1000 kg ab hier bezw. ab Hamburg a. G. in Waggonladungen.

### Butterhandel.

Wochenbericht über Butter von C. u. T. Schulte & Sohn. Butter-Großhandlung, Berlin C. 2, den 9. November 1912.

Das Geschäft ist wieder ruhiger geworden, und nur allerfeinste Qualitäten sind gefragt.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation und vom Sachverständigen gewählten Notierungskommission:

Hof- u. Genossenschaftsbutter	Ja	Mk. 132-134
" "	Ila	" 126-132
" "	Illa	" 118-126
" "	abfallende	" 103-115

Tendenz: ruhig.

Privatnotierungen für Schmalz:

Schmalz, prima Western	M. 64 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> -65 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
" reines in Deutschland raffin.	" 66 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
" " " " " " "	" 66
" Berliner Braten	" 66-72
Rundspießfest, in Amerika raffiniert	" -
" " " " " " "	" 49

Tendenz: matt.

### Getreidepreise des Inlandes

an dessen wichtigsten Markt- und Börsenplätzen, nach der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats in Mark per Tonne am 7. November 1912.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg	—	174 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
Danzig	207	172-176	185-198	168-177
Rielenburg <sup>1</sup>	210	172	—	178
Stettin	187-198	163-175	—	172-180
Hirschberg	198-203	170-176	172-177 <sup>3</sup>	166-170
Mannheim	215-220	187-190	—	170-197
Striegau	196-202	172-178	165-170 <sup>8</sup>	174-178
Brandenburg	200-202	176-178	200-204 <sup>2</sup>	174-176
Köpen . . .	204-206	171	196 <sup>2</sup>	179
Breslau . . .	202-203	176	197 <sup>2</sup> 170 <sup>2</sup>	176
Goslar <sup>1</sup>	200-207	180-182	90-220 <sup>2</sup>	15-210
Neudammemb. <sup>1</sup>	200	170	200 <sup>2</sup>	190
Anklam	185-200	160-168	185-195	170-176
Berlin . . .	200-205	177-178	—	183-204
Straßburg	186-195	160-170	190-222 <sup>2</sup>	170-176
Münster	205	184	—	—
Dortmund	202	179	—	—
Güstrow <sup>1</sup>	—	—	—	—
Namburg	206-210	178-182	—	170-195
Hongkong <sup>1</sup>	197-200	165-168	—	167-170
Landsberg	202	170	203 <sup>2</sup>	182
Chemnitz	194-212	170-180	167-170 <sup>2</sup>	186-188
Mainz . . .	220 235	186-187	205-220 <sup>2</sup>	202 <sup>1</sup> 215
Frankfurt <sup>1</sup>	190-200	176-178	196-202 <sup>2</sup>	174-176
Magdeburg	200-205	170-174	190-215 <sup>2</sup>	184-194
Cassel . . .	200-202	175-177	—	50-190

<sup>1</sup>) Marktpreise vom 30. Oktober. <sup>2</sup>) Brau-gerie. <sup>3</sup>) Futtergerie.

### Kartoffel-, Stroh- und Heupreise

an Proviantamtsorten vom 32. Oktober bis 4. November 1912, ermittelt von der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats und redaktionell in ihren Grenzwerten und nach Provinzen usw. wiedergegeben in Mark für 1 dz (= 100 kg)

Provinzen und Staaten.	Kartoffeln	Langstroh	Kurzstroh	Heu
Östpreußen	4,00-8,00	4,00-5,00	3,50-4,60	5,00-8,00
Westpreußen	5,00-5,50	4,60-5,50	4,00-4,50	5,50-6,00
Brandenburg	4,00-5,00	—	—	—
Pommern	4,00-7,00	4,50-6,00	3,50-4,30	5,40-7,50
Posen	4,00	6,20	5,00	9,50
Schlesien	4,00-5,00	3,6-5,80	2,60-4,20	5,30-8,00
Sachsen (Prov.)	3,50-6,00	3,00-6,00	2,50-3,50	5,00-8,00
Schleswig-Holstein und Mecklenburg.	5,00-8,00	3,50-5,40	3,80-4,50	4,60-6,60
Hannover und Braunschweig	4,00-8,00	3,80-5,60	—	4,50-7,00
Westfalen	5,00-6,00	3,60-3,80	3,00	5,50-7,00
Hessen-Rassau, Großh. Hessen	4,00-6,00	4,00-5,40	3,00-3,80	5,00-7,80
Großh. Baden	4,60-9,50	4,20-6,50	4,0-5,5	6,00-8,50

Verantwortlicher Redakteur: Paul Better, Berlin O. Gedruckt und herausgegeben von John Scherrens Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O.



# Korrespondent.

**Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.**  
Die Zeitung von fernem Bestellen, bei Bestellung bis Ende noch unsere Redaktion in  
Merseburg, bei dem Buchhändler in Merseburg, durch die Post 1,20 Mk. ander 42 Pf.  
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Freitagen nachmittags  
— Diebstahl unserer Originalarbeiten ist mit bester Strafgewalt geahndet.  
— Die Rückgabe unbenutzter Einzahlungen übernimmt nur das Redaktionsschreiben.

**Wöchentliche Gratisbeiträge:**  
3seitig illust. Unterhaltungsblätter  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsblatt  
mit neuesten Marktnotizen.

**Anzeigenpreis:** Die für die Anzeigen in dieser Zeitung...  
20 Pf. im Kassenamt...  
Geld für die Anzeigen...  
Anzeigen bis 12 Uhr...  
Anzeigen bis 12 Uhr...

Nr. 270

Sonntag den 16. November 1912.

39. Jahrg.

## Geishow und Litzschew.

Diejenigen unserer militärischen Berichterstatter und Kritiker, welche noch in der letzten Oktoberrunde in hervorragenden Zeitungen, wie die Leipziger „Illustrierte Zeitung“ den Japanern die eindringliche Versicherung erteilten, daß die türkische Armee nicht nur an innerem Gehalt, sondern auch an numerischer Stärke die Here der Balkanstaaten ungeschlagen überlege, so daß der schließliche Sieg der ersteren wohl nicht ausbleiben könne, — werden nunmehr ihre diesbezüglichen Ansichten einer gründlichen Revision unterworfen haben. Heute bezweifelt niemand mehr, daß es sich bezüglich des „inneren Gehalts“ gerade umgekehrt verhält, die Zahl der Japaner auf beiden Seiten ungefähr die gleiche ist und die Krieger der vier verbündeten Königreiche den Vergleich mit den Truppen eines europäischen Staates mehr zu scheuen brauchen. Mit den Japanern verhält es sich eben so. Ursprünglich wurden auch sie unterschätzt, bis sie große Siege über die Russen davontrugen. Aber schon während des Vorkrieges erkannte sie die Bewunderung des Feldmarschalls Grafen Waldersee, welcher von ihnen sagte, daß sie den besten europäischen Truppen gleichkämen, ja, daß man von ihnen sogar manches lernen könnte. Zwischen Bulgaren und Japanern besteht bekanntlich aus altzeitlicher Vorezeit eine gewisse Blutsverwandtschaft und inselgedessen auch etwas Charakterähnlichkeit. Die Physiognomie gar vieler Bulgaren erinnert an die japanische, z. B. hat das Antlitz des Oberstkommandierenden der bulgarischen Armee, Generalisimus, gewisse Ähnlichkeit mit dem eines unserer japanischen Feldherren, die sich im russischen Kriege ausgezeichnet haben. Auch die hohe militärische Leistungsfähigkeit, der gewaltige, man möchte sagen übereuropäische Eifer der Infanterie, welcher die modernen Vorkämpfer der Vortzeit gegenüber der Schnellfeuerwaffen misachtet und den ungeliebten Bojonnentangriff, und zwar mit stamenswürtem Erfolg, in seine alten Rechte wieder eingeseht hat, ist wohl auf beiden Völkern gemeinsame



...denen, sich gerade in der letzten Zeit eine internationale Rolle zu spielen.  
Litzschew hat, nebenbei gesagt, seine militärische Bildung an der Turner Kriegsschule erworben, wo er der beste Schüler seines Jahrgangs gewesen sein soll. Die Italiener sind natürlich sehr stolz darauf und haben hervor, daß viele bulgarische Offiziere ihre theoretischen

Studien in Italien absolvieren, wie türkische in Preußen und serbische und griechische in Frankreich

## Ein für die Kampfesweise der Konserverativen sehr bezeichnender Prozeß

Am Freitag fand dieser Tage in Greifswald vor dem dortigen Schöffengericht statt. In einer Wählerversammlung auf dem Lande hatte sich der Meiderodeffizier Rittergutsbesitzer Dr. jur. Adolf v. Borde - Heinrichshof dazu hinsetzen lassen, den freisinnigen Redner Vohrer Nitzsch in einer Weise öffentlich tadelnd zu beleidigen, die das Schöffengericht in Anklam als roh und gewalttätig bezeichnete. Einer Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, im öffentlichen Interesse die Anklage zu erheben, wurde nicht statt gegeben. Auf dem Wege der Privatklage wurde v. Borde zu 150 Mark Geldstrafe rechtskräftig verurteilt. In einer späteren Versammlung nahm der forschriftliche Parteisekretär Pössel auf diese Vorgänge Bezug und sagte etwa, er stelle es der Versammlung anheim zu beurteilen, ob ein Mann wie v. Borde noch wert sei, das Offiziersportepce zu tragen. Jetzt stellte v. Borde eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen öffentlicher Beleidigung seitens des Herrn Pössel, und siehe da — diesem Antrage wurde stattgegeben und Pössel unter öffentliche Anklage gestellt. Herr v. Borde hatte sich bei der Verhandlung nicht einmal als Privatkläger eingeschlossen!

Aus dem Prozeß ging hervor, daß Pössel erst auf Anreiz aus der Versammlung heraus auf die Affäre Borde zu sprechen gekommen war, und ein Mitrautebesitzer war, der ihm sagte, daß die Grundbesitzer der Gegend sich telephonisch verständigt hatten, vollständig zu der liberalen Versammlung zu erscheinen, in der nachher stürmische Szenen vorliefen. Auf Antrag des Verteidigers Pössels, Rechtsanwalt Dr. Berndt - Steint, wurde das Urteil des Schöffengerichts Anklam gegen v. Borde verlesen, in dem es heißt, Borde sei während der Rede des Nitzsch, den er fortwährend unterbrochen habe, auf diesen eingebunden und habe ihn mit beiden Fäusten vor die Brust gestoßen, sodas Nitzsch zurücktrat und dabei sagte: Das ist eine Unverschämtheit. Nun habe ihn v. Borde eine schallende Ohrfeige gegeben. In seinem Plädoyer erklärte Rechtsanwalt Dr. Berndt, nach seiner Ansicht verstöße das Verhalten v. Borde's größtenteils gegen Anstand und Sitte, und er teile ganz und gar Pössels Ansicht, daß ein Mann, der sich so greß gegen die feinen Ehrenbegriffe verzehe, nicht in den Offiziersstand hineingehöre. Das Urteil gegen Pössel lautete auf 50 Mark Geldstrafe und Publikationsbefugnis im Kreisangebiet. Das Gericht hielt es nicht für erwiesen, daß v. Borde sich so benommen hätte, daß er nicht wert sei, das Offiziersportepce zu tragen. Borde sei auch schon wegen der Sache bestraft und damit seine Tat gesühnt, und Pössel habe nicht das Recht, ihm diese immer noch zum Vorwurf zu machen.

Die juristische Seite der Sache interessiert uns hier wenig, und wir wollen nicht darüber rechten, ob der Angeklagte bestraft sein konnte, jenen Ausdruck zu tun. Uns interessieren hier nur zwei Punkte: erstens das Verhalten des Herrn Rittergutsbesitzers, der einen politischen Gegner körperlich mißhandelt, seinerseits aber äußerst empfindlich ist gegen eine kritische Bemerkung über diese seine Tat; und zweitens das Verhalten der Staatsanwaltschaft, die dem fürperlich verletzten freisinnigen Redner die Erhebung der öffentlichen Anklage gegen seinen Beleidiger verweigert, dem Herrn Rittergutsbesitzer aber wegen einer reinen Verbalinjurie sofort den Schutz der öffentlichen Anklage zu teil werden läßt. Diese beiden Momente beleuchten klipphell die Situation in Pommeren und auch in anderen preussischen Provinzen. Der Großgrundbesitzer fühlt sich als der allmächtige Herr, und er hat auch ein gutes Recht dazu, bis zu tun! Aber der großagrarische Krug geht auch nur solange zu Wasser, bis er bricht.

## Sturmzügen im englischen Unterhaus.

Das englische Unterhaus war am Mittwoch zu Beginn der Sitzung nicht bestetzt. Ob Ministerpräsident Asquith seinen Antrag auf Wiedereröffnung des am Montag gefassten Beschlusses einbrachte,

erklärte der Sprecher in einer Erwiderung auf eine Bemerkung Bonar Law's, es sei zwar kein Präzedenzfall dafür vorhanden, daß das Haus im Verlauf der Verhandlungen einer Bill einen Verzicht zurücknehme (Zustimmung bei der Opposition), Asquith's Antrag sei aber ordnungsgemäß. Beifall bei den Ministern.  
Asquith, der von den Ministern mit lauten Zurufen begrüßt wurde, hob die Bedeutung des Amendements Bonar Law's hervor, meinte aber, daß die Annahme dieses Amendements nicht die wirkliche Ansicht des Hauses darstelle, da die Regierung in den letzten 14 Tagen während der Debatte über die Bill Majoritäten von durchschnittlich 106 Stimmen gehabt habe und die Finanzresolution vergangene Woche in einem früheren Stadium der Bill mit einer Majorität von 121 Stimmen ohne Zusatzantrag angenommen worden sei. Unter diesen Umständen glaube die Regierung, das Haus müsse Gelegenheit erhalten, sich zu entscheiden, ob es bei der Annahme von Bonar Law's Amendement bleiben wolle oder nicht. Asquith schloß: Die Lage ist ernst. Wenn das Haus seinen Beschluß nicht rückgängig macht, kann die Regierung nicht weiter bleiben (Beifall bei der Opposition), da das Amendement den finanziellen Bestimmungen der Bill einen tödlichen Streich verleihe. Die Regierungsmajoritäten im Hause sind während der letzten Wochen immer größer geworden. Unter diesen Umständen, ganz abgesehen von einigen anderen Gründen, über die ich nicht weiter sprechen will, die aber einen Wechsel in der Regierung in diesem Augenblick im öffentlichen Interesse möglicherweise zu einer Quelle von Wirrnis und Verlegenheit machen könnten, denke ich, wenn die Regierung jetzt verstanden würde, so würde sie gegen die besten Bedingungen der englischen Verfassung gegen ihre Verantwortlichkeit verstoßen. (Beifall bei den Ministern.)

In Folge der erhitzen Debatte, die auf Asquith's Rede folgte, wurde die Sitzung am Donnerstag durch den Premierminister einen Verfall. Er wurde zur Ordnung gerufen und, als er sich weigerte, den Vorsitz zu übernehmen, wurde dem Sprecher aus dem Hause gemeldet. Null leitete der Aufforderung Folge und verließ das Haus.

Bonar Law führte aus: Nur zwei ehrenvolle Möglichkeiten bleiben der Regierung offen, nämlich Rücktritt oder Auflösung. Ich mache jedoch eine Einschränkung. Asquith bezog sich auf die auswärtsige Lage. Ich gebe die Antwort zu, daß dies Bedenken vital ist, was ich möchte nicht wünschen, daß die Regierung unter den gegenwärtigen Umständen zurücktritt oder auflöst. Die Regierung könnte auf die hochherzige Unterstützung der Opposition rechnen, bis die Krisis vorüber ist. Aber dann müßte die Regierung natürlich nach Beendigung der Krisis an das Land appellieren. Mit ihrem jetzigen Verfahren hat die Regierung das Recht für sich in Anspruch genommen, zu tun, was ihr beliebt, ohne Rücksicht auf das Volk, das zu vertreten sie vorgibt.

Später kam es neuerlich zu erregten Zwischenfällen, als die Opposition dem Generalstaatsanwalt dadurch, daß sie ihn niederlegte, das Sprechen unmöglich machte. Nachdem der Lärm eine Weile andauerte hatte, verlangte der Sprecher mit Rücksicht auf die schwere Unordnung unter lautem Beifall der Opposition die Sitzung am Donnerstag ab. Als das Haus sich wieder versammelt hatte, zeigte es sich, daß die Opposition beabsichtigt, die Latz der Unruhe fortzusetzen. Sobald der Generalstaatsanwalt sich wieder erhob, um zu sprechen, brach der Lärm von neuem los. Der Generalstaatsanwalt nahm seinen Platz wieder ein. Nun wollte der Unionist Selmsley das Wort ergreifen, doch die Opposition schrie vorläufig: Verfallen! Schließlich verzögerte der Sprecher unter großem Beifall der Opposition die Sitzung auf Donnerstag. Als Asquith und die andern Minister das Haus verließen, brachten ihnen ihre Parteifreunde lebhaftes Jubelgerausch dar. Die Opposition dagegen pöbelte und schrie: Pöbel! Keine Demokratie! Ein Unionist warf ein Buch nach dem Minister, das Gegenstück am Rinn trat. Nach Asquith wurde mit Papier geworfen, doch wurde der Premierminister nicht getroffen. Nach dem Wurf auf Churchill wäre es beinahe zu Schlägen gekommen, denn die Ministertellen machten Miene, sich auf den Angreifer zu stürzen. Da sich aber mehrere Reihen Bänke dazwischen befanden, so machte sich der Herr der Ministertellen nur in heftigen Rufen Luft, die von der Menge ebenfalls beifällig empor wurden. Seit Jahren hat sich im Hause nicht eine so erregte Szene zugetragen, die diesen Abend. Die Liberalen glauben, daß die Opposition eine Politik der organisierten Unordnung einzuführen gedenkt, um die parlamentarische Ordnung zum Stillstand zu bringen.

## Der Krieg auf der Balkanhalbinsel.

Der Kampf um das letzte Bollwerk der Türkei, um die Thakathalbinsel, ist bereits seit einigen Tagen im Gange, ohne daß es bisher zu einer Entscheidung gekommen wäre. Die wird aber kaum zugunsten der Türken ausfallen, das